

Landschaftstypen Kanton Zug



Fachbericht

Impressum

Herausgeberin

Baudirektion des Kantons Zug

Amt für Raum und Verkehr

Aabachstrasse 5

6301 Zug

T +41 41 728 54 80

info.arv@zug.ch

Verfasserin

Christine Meier

raum-landschaft

Birmensdorferstrasse 51

8004 Zürich

T 044 / 461 05 90

christine.meier@raum-landschaft.ch

Fotos

Titelbild: Christine Meier, weitere Fotos vergleiche Fotonachweis in den Legenden

September 2018

© Kanton Zug

Inhalt

1. Einleitung	4
1.1. Projektziele	4
1.2. Landschaftsverständnis	5
2. Methode der Landschaftstexturen und Landschaftstypen	5
2.1. Charaktergebende Landschaftstexturen	5
2.2. Charakteristische Landschaftstypen	6
3. Charakteristische Landschaftstypen des Kantons Zug	10
3.1. Wassertextur - Gewässerlandschaften	11
3.2. Waldtextur - Waldlandschaften	26
3.3. Agrartextur - Agrarlandschaften	29
3.4. Siedlungstextur - Siedlungslandschaften	40
3.5. Kulturerbetextur - Kulturerbelandschaften	45
4. Literatur und Quellen	58
Anhang	60
Anhang I: Übersichtsplan Landschaftstypen Kanton Zug	61
Anhang II: Schützenswerte Ortsbilder von nationaler Bedeutung im Kanton Zug (ISOS-Objekte)	63

1. Einleitung

Die Zuger Landschaften sind mit ihren charakteristischen Besonderheiten und ihrer Schönheit ein wichtiger Standortfaktor des Kantons Zug. Das Konzept «Vielfältige und vernetzte Zuger Landschaft» wurde partizipativ als Umsetzung des Legislaturziels 4 des Regierungsrates erarbeitet und von diesem am 7. Juli 2015 verabschiedet. Es soll eine klare Prioritätensetzung in der Erhaltung und Förderung der Zuger Landschaft ermöglichen und dient als wichtige Diskussionsgrundlage für den Themenbereich Landschaft. Im Konzept wurden vier Stossrichtungen mit Zielen und Massnahmen definiert; die Stossrichtung 3 des Konzeptes hat zum Ziel «Typisches und Einzigartiges der Zuger Landschaft zu stärken». Das Projekt «Landschaftstypen Kanton Zug» dient als fachliche Grundlage unter anderem der Umsetzung dieser Zielsetzung.

1.1. Projektziele

Im Rahmen des Projekts «Landschaftstypen Zug» wird eine fachliche landschaftliche Grundlage erarbeitet, welche flächendeckend für den Kanton die charakteristischen Landschaftstypen identifiziert, diese räumlich bezeichnet und beschreibt. Zu jedem Landschaftstyp werden typstärkende und typschwächende Aspekte sowie wichtige Schlüsselemente aufgelistet. Auf dieser Basis werden Entwicklungsziele für die einzelnen Landschaftstypen abgeleitet. Das Projekt zur Erarbeitung der «Landschaftstypen Kanton Zug» hat zum Zweck:

- eine Übersicht der für den Kanton Zug charakteristischen Landschaftstypen zu erstellen
- die entsprechenden Landschaftstypen räumlich zu bezeichnen und zu beschreiben
- grundlegende Entwicklungsziele für die verschiedenen Landschaftstypen zu formulieren
- eine Argumentationsgrundlage für kantonale Beiträge und Abgeltungen zu bieten
- eine flächendeckende Grundlage für die Erarbeitung von Landschaftsentwicklungskonzepten oder anderen landschaftsrelevanten Projekten zur Verfügung zu stellen

Die Erarbeitung einer flächendeckenden kantonalen Grundlage Landschaft mit der Bezeichnung der charakteristischen Landschaftstypen entspricht den Empfehlungen des BAFU zur Umsetzung des Programmziels 1 im NFA-Programm Landschaft nach Art. 13 NHG (BAFU, 2015). Der Fachbericht ist eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der Kantonalen Landschaftskonzeption, welche das BAFU bis 2024 von allen Kantonen erwartet.

1.2. Landschaftsverständnis

Landschaften sind einerseits geografische Räume, die durch historische und aktuelle Natur- und Kulturprozesse geprägt und verändert wurden und werden. Gleichzeitig sind sie aber auch Bilder unserer Wahrnehmung, die mit Erinnerungen, Gefühlen und Werten verbunden sind. Als lebendige Geschichtsbücher können sie uns kulturelles Erbe zugänglich machen, das weniger auf materiellen und wirtschaftlichen Fakten als vielmehr auf Werten und Gefühlen beruht, die mit einer Landschaft verbunden werden (Meier und Bucher, 2010). Auch können sie stark identitätsstiftend wirken.

Entsprechend wird Landschaft heute nicht mehr nur als ein geografisch-physischer Raum verstanden, sondern auch als inneres Bild des Menschen, das sich aus Gefühlen, Erinnerungen und Erlebnissen bildet. Die Europäische Landschaftskonvention (ELC), welche die Schweiz 2012 ratifiziert hat, nimmt dieses umfassende Landschaftsverständnis auf und etabliert es als Grundlage für die Landschaftspolitik:

«Landschaft ist ein Raum, wie er vom Menschen wahrgenommen wird und dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren ist.» (Europäische Landschaftskonvention ELC, 2000)

2. Methode der Landschaftstexturen und Landschaftstypen

Die Landschaftstypen des Kantons Zug werden mit der Methodik der «Landschaftstexturen und Landschaftstypen» erarbeitet. Dieser Methodik liegt das umfassende Landschaftsverständnis gemäss ELC zugrunde. Sie bezieht naturräumliche und kulturelle Aspekte und auch die wahrgenommene Landschaft mit ein. Die Methodik stützt sich auf das Modell der Landschaftstexturen (Meier C. und Bucher A., 2010) und den Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz (SL, 2014) ab und entspricht den methodischen Empfehlungen des BAFU im Merkblatt «Kantonale Landschaftskonzeption und kohärente Landschaftsqualitätsziele» (BAFU, 2015). Auch in den Kantonen Luzern, Aargau und Glarus wird eine Grundlage Landschaft mit der gleichen Methode erarbeitet.

2.1. Charaktergebende Landschaftstexturen

Die spezifische Gestalt einer Landschaft kann als Ergebnis verschiedener geschichteter, natürlich und kulturell modellierter Aspekte der Landschaft verstanden werden. Diese «Schichten» werden als Landschaftstexturen bezeichnet (Meier C. und Bucher A., 2010). Sie prägen den Landschaftscharakter und wie wir ihn wahrnehmen.

Landschaftstexturen: *«Landschaftstexturen sind spezifische landschaftliche Oberflächen, etwa dominiert durch Wasser, Landwirtschaft, Siedlung oder Infrastruktur, welche durch natürliche und anthropogene Einflüsse geformt worden sind. Und diese geschichteten, natürlich und kulturell modellierten Gewebeteile (Texturen) ergeben zusammen eine spezifische Gestalt, die Gesamttextur einer Landschaft.» (Meier, C. und Bucher, A. 2010)*

Mit den Landschaftstexturen wird ein methodischer Ansatz gewählt, der auch die kulturelle Prägung und die Dynamik der Landschaft miteinbezieht. Er stellt die Gestalt der Landschaft, also das Ergebnis der Schichtung, das wir wahrnehmen, in den Vordergrund.

Für die Systematisierung der Landschaften wird die jeweils charaktergebende Landschaftstextur, also diejenige «Schicht», welche die Gestalt der Landschaft am stärksten geprägt hat und prägt, identifiziert. Massgebend ist der wahrgenommene, heutige Charakter der Landschaften.

Die charaktergebenden Landschaftstexturen bilden unter Einbezug der relevanten kantonalen Grundlagen die Rahmenstruktur für die anschliessende flächendeckende Differenzierung in Landschaftstypen.

Für den Kanton Zug wurden die folgenden Landschaftstexturen als charaktergebend identifiziert:

- Wassertextur – Gewässerlandschaften
- Waldtextur – Waldlandschaften
- Agrartextur – Agrarlandschaften
- Siedlungstextur – Siedlungslandschaften
- Kulturerbetextur – Kulturerbelandschaften

2.2. Charakteristische Landschaftstypen

Die prägenden Landschaftstexturen werden in Landschaftstypen differenziert, indem jede charakteristische Landschaft des Kantons Zug einem bestimmten Landschaftstyp zugeordnet wird.

Landschaftstypen: *Ein Landschaftstyp bezeichnet einen spezifischen Landschaftsraum, der für den Kanton Zug charakteristisch ist und identitätsstiftend wirken kann.*

Die Gliederung der Landschaftstypen erfolgt auf der Basis von Luftbildauswertung und Google-earth, Feldbegehungen, Planauswertungen sowie Expertenwissen und Einbezug bestehender Grundlagen. Sie lehnt sich an den «Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz» (SL, 2014) an. Massgeblich ist wie bei der Identifizierung der Texturen die wahrgenommene, heutige Landschaft aus der Vogelperspektive. Die charakteristischen Landschaftstypen des Kantons Zug sind in Tabelle 1 zusammengestellt.

Jeder Landschaftstyp wird mit seinen Hauptmerkmalen charakterisiert. Dabei werden insbesondere auch für die Charakteristik der Landschaft und die Identität wichtige Merkmale und Qualitäten angesprochen (vgl. Kapitel 3).

Tabelle 1: Katalog der Landschaftstexturen und Landschaftstypen im Kanton Zug

Charaktergebende Landschaftstexturen	Charakteristische Landschaftstypen Kanton Zug
Wassertextur	Gewässerlandschaften 1 Seenlandschaften 2 Flusstallandschaften 3 Flusslandschaften 4 Moorlandschaften
Waldtextur	Waldlandschaften 5 Waldlandschaften
Agrartextur	Agrarlandschaften 6 Strukturreiche Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt 7 Offene Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen 8 Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur
Siedlungstextur	Siedlungslandschaften 9 Siedlungslandschaften
Kulturerbetextur	Kulturerbelandschaften¹ 10 Sakrallandschaften 11 Parklandschaften 12 Symbollandschaften 13 Historische Industrielandschaften

Die Landschaftstypen des Kantons Zug und ihre jeweiligen Teilräume werden flächendeckend räumlich identifiziert und in einer Übersichtskarte dargestellt (vgl. Übersichtsplan, Anhang I). Um die planerische Umsetzung zu erleichtern, werden die charakteristischen Landschaften jeweils eindeutig einem Landschaftstyp zugeordnet, obwohl auch Aspekte anderer Landschaftstypen mitprägend sind. Entsprechend sind die Abgrenzungen der Landschaftstypen nicht als scharf Grenzen zu verstehen. Von der Regel der eindeutigen Zuordnung sind lediglich die Kulturerbelandschaften ausgenommen. Sie werden in der Karte überlagernd dargestellt.

¹ Bei den kleinflächigen Kulturerbelandschaften macht oft gerade die Überlagerung von Kulturerbe und dem charakteristischen Landschaftstyp das Besondere aus (Bspw. Symbollandschaft in einer strukturreichen Agrarlandschaft). Die meist geringe Ausdehnung der Kulturerbelandschaften macht zudem die Bezeichnung eines eigenen Landschaftstyps auf kantonaler Ebene fraglich. Dennoch würden ohne die Landschaftstypen der Kulturerbetextur wichtige Qualitätsaspekte verloren gehen. Deshalb sollen die Kulturerbelandschaften als einzige überlagernd zu den anderen Landschaftstypen dargestellt werden (Ausnahme von der Regel der eindeutigen Zuordnung).

Landschaftstypen und ihre Teilräume im Kanton Zug

Die Landschaftstypen und ihre spezifischen Teilräume sind in Tabelle 2 systematisch aufgelistet. Die einzelnen Teilräume werden in der Karte mit der Typ-Nummer (z.B. **1** für Seenlandschaften) sowie mit einem Grossbuchstaben bezeichnet (z.B. **1-A** Zugersee), der sie räumlich spezifiziert. Gehören Landschaftsräume demselben Landschaftstyp an, sind jedoch räumlich getrennt oder unterscheiden sich durch ihre Besonderheiten deutlich, so werden ihre Teilgebiete zusätzlich mit einer Ziffer versehen (z.B. **1-A1** Zugersee West- und Nordufer, **1-A2** Zugersee Ostufer).

Tabelle 2: Detaillierte Übersicht der Landschaftstypen und ihrer Teilräume im Kanton Zug

Landschaftstypen Kanton Zug		Teilräume zu den Landschaftstypen	
Gewässerlandschaften	1	Seenlandschaften	1-A1 Zugersee West- und Nordufer
			1-A2 Zugersee Ostufer
			1-B1 Ägerisee Südwestufer
			1-B2 Ägerisee Nordostufer
	2	Flusstallandschaften	2-A Reusslandschaft
	3	Flusslandschaften	3-A1 Unterlauf der Lorze
			3-A2 Lorzenebene
			3-A3 Lorzentobel
			3-B Sihl
	4	Moorlandschaften	4-A Moorlandschaft Maschwander Allmend
			4-B Moorlandschaft Zugerberg
			4-C Moorlandschaft Unterägeri
			4-D Moorlandschaft Rothenthurm
Waldlandschaften	5	Waldlandschaften	5-A Waldlandschaft Westhang Zugerberg
			5-B Waldlandschaft Rossberg
			5-C Waldlandschaft Höhrnenkette
Agrarlandschaften	6	Strukturreiche Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt	6-A Strukturreiche Agrarlandschaft Westhang Walchwilerberg
			6-B Strukturreiche Agrarlandschaft Nordhang Zugerberg
			6-C Strukturreiche Agrarlandschaft Wilerberg-Mitteldorferberg-St. Jost
			6-D Strukturreiche Agrarlandschaft Schwand-Brättigen
			6-E Strukturreiche Agrarlandschaft Hinterburg-Ramsel
			6-F Strukturreiche Agrarlandschaft Schönbrunn-Hinterwald
			6-G Strukturreiche Agrarlandschaft Unterägeri-Höfen
			6-H Strukturreiche Agrarlandschaft Deinikon-Deibüel
			6-J Strukturreiche Agrarlandschaft Zimbel
			6-K Strukturreiche Agrarlandschaft Ibikon-Rotkreuz

Siedlungslandschaften	7 Offene Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen	7-A	Offene Agrarlandschaft Meisterswil-Chämleten-Lindencham
		7-B	Offene Agrarlandschaft Islikon-Niederwil-Bibersee-Steinhausen
		7-C	Offene Agrarlandschaft Gulmenmatt-Blickensdorf
		7-D:	Offene Agrarlandschaft Baarer-Oberallmig-Margel-Arbach
		7-E	Offene Agrarlandschaft Neuheim-Menzingen-Bumbachmatt-Gubel
		7-F	Offene Agrarlandschaft Furenrain-Unterägeri
	8 Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur	8-A	Agrarlandschaft mit gewerblicher Infrastruktur Walterswil-Sihlbrugg
	9 Siedlungslandschaften	9-A	Siedlungslandschaft Rotkreuz
		9-B	Siedlungslandschaft Hünenberg
		9-C	Siedlungslandschaft Cham-Steinhausen
		9-D	Siedlungslandschaft Zug-Baar
		9-E	Siedlungslandschaft Unterägeri
Kulturerbelandschaften	10 Sakrallandschaften*	10-A	Klosterlandschaft Frauental
		10-B	Klosterlandschaft Heiligkreuz
		10-C	Klosterlandschaft Gubel
	11 Parklandschaften*	11-A	Parklandschaft Zugersee (West- und Nordufer)
		11-B	Parklandschaft Zugerberg mit ehemaliger Hotelanlage Schönfels-Felsenegg
		11-C	Historischer Landschaftspark Horbach
	12 Symbollandschaften*	12-A	Drumlinlandschaft Menzingen-Neuheim
		12-B	Landschaft um Morgarten
	13 Historische Industrielandschaften*	13-A	Historische Industrielandschaft Lorzenweid, Cham
		13-B	Historische Industrielandschaft Lorze, Cham
		13-C	Historische Industrielandschaft Spinnerei n der Lorze, Baar
		13-D	Historische Industrielandschaft Neuägeri / Innere Spinnerei, Unterägeri

* Diese Landschaften werden als überlagernde Kulturlandschaftstypen bezeichnet

3. Charakteristische Landschaftstypen des Kantons Zug

Die Landschaftstypen des Kantons Zug werden nachfolgend beschrieben und dabei die naturräumlichen und kulturellen Prägungen sowie ihre identitätsstiftende Wirkung erläutert. Ergänzend werden typstärkende und typschwächende Aspekte sowie Schlüsselemente formuliert. Die einzelnen Teilräume der verschiedenen Landschaftstypen werden aufgelistet und Landschaftsbereiche, die besonders schön ausgebildet sind, als Landschaftsjuwelen kurz umrissen. Für jeden Landschaftstyp werden auf der fachlichen Basis der Charakterisierungen Landschaftsentwicklungsziele abgeleitet, welche der Erhaltung und Weiterentwicklung der Landschaften in ihrer Besonderheit, ihrem Charakter und ihrer Schönheit dienen sollen.



Abb. 1: Der Kanton Zug verfügt über eine grosse Vielfalt verschiedener Landschaftstypen (Bild Christine Meier)

3.1. Wassertextur - Gewässerlandschaften

Zu den Gewässerlandschaften gehören im Zug die *Seenlandschaften* (1), die *Flusstallandschaften* (2), die *Flusslandschaften* (3) und die *Moorlandschaften* (4). Die Gewässersysteme, ihre Uferbereiche beziehungsweise die Feuchtgebiete und Moorbiotope sind zentrale Elemente dieser Landschaften. Auch die anschliessenden Landschaftsräume erhalten ihren Charakter in erster Linie durch die Gewässer, allerdings haben Kanalisierungen, Eindolungen oder Intensivierungen der Umgebungsflächen die Wassertextur teilweise überdeckt oder stark verändert.

3.1.1. Seenlandschaften (1)



Das Westufer der Seenlandschaft Zugersee ist von besonderer landschaftlicher Schönheit und im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) enthalten. Den Uferhängen des Ägerisees kommt für die landschaftliche Wirkung und die Kulissenbildung am Rande der Voralpen grosse Bedeutung zu. (Fotos: Flying Kamera links, ARV, rechts)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die *Seenlandschaften* (1) sind einerseits geprägt durch naturnahe Bereiche mit Riedgebieten und natürlichen Uferbestockungen mit zum Teil mächtigen Bäumen und andererseits durch kulturelle Strukturen wie historische Ortsbilder und Wegverbindungen, Promenaden, Schlösser, Kapellen und Parkanlagen mit ihrem markanten Baumbestand. Das Zusammenspiel der naturnahen und kulturhistorischen Prägung, die Verflechtung von Ried- und Parklandschaft und die Kulissenbildung machen das Besondere der *Seenlandschaften* aus. Ihre starke landschaftliche Wirkung hängt auch von der topografischen Einbettung ab. Der Wechsel von offenen, teils strukturreichen und bewaldeten, respektive steilen Uferhängen mit hügeligen und flachen, naturnahen Seeuferbereichen ist von hoher Bedeutung für die Kulissenbildung und die Gesamtwirkung der *Seenlandschaften*. Die Ufergehölze naturnaher Fluss- und Bachzuflüsse, bereichern als vertikale, zum See hinführende Strukturen die Gestalt und Lesbarkeit der *Seenlandschaften*. Ländliche Siedlungsstrukturen mit Einzelhöfen und Hochstamm-Obstgärten in den Hanglagen unterstützen den Charakter dieses Landschaftstyps. In den *Seenlandschaften* schliessen vor

allen in den flachen Bereichen und an den südexponierten Lagen ausgedehnte Siedlungsgebiete und Verkehrsinfrastrukturen oft direkt an die Uferbereiche an (siehe auch *Siedlungslandschaften*).

Zu den *Seenlandschaften* gehören im Kanton Zug der Zugersee und der Ägerisee mit ihren Uferbereichen und -hängen. Ihre besondere Qualität erhalten diese durch die Lage am Rande der Voralpen und ihrem Mosaik an offenen und bewaldeten Uferhängen sowie den zu- und abfliessenden Gewässern mit Uferbiotopen und Riedgebieten. Auch das Ineinanderwirken von naturnahen Seeuferbereichen und kulturhistorischen Strukturen sowie die Erlebbarkeit der Weite dieser Landschaften macht Ihre Besonderheit und Schönheit aus. Das West- und Nordufer des Zugersees sind Teil des BLN-Objekts 1309: Ihre Schönheit und Eigenart ist von nationaler Bedeutung. Am Ägerisee haben das naturnahe Südwestufer mit den Riedflächen und den schroff wirkenden, bewaldeten Hängen eine besondere Qualität.

Typstärkend:

- Ausgedehnte naturnahe Uferbereiche mit dem typischen Lebensraummosaik der Feuchtgebiete
- Naturnahe Uferbestockung mit grossen Einzelbäumen, die das Seeufer nachzeichnen und offene, naturnahe Bereiche, die den Blick auf den See offen lassen
- Naturnahe zufließende Gewässer mit unverbauten Mündungsbereichen
- Kulturhistorische Elemente wie Schlösser, Kapellen, Parkanlagen, historische Ortskerne und Wegverbindungen
- Bauten- und anlagenfreie Seefläche, Uferbereiche und Uferhänge
- Wenig intensiv genutzte Uferhänge mit Hochstammobstbäumen und harmonisch in die Landschaft eingepasster, ländlicher Siedlungsstruktur
- Kompakter Siedlungsrand mit guter gestalterischer Einbettung in die umgebende, offene Landschaft
- Intakte Horizontlinie und harmonisch wirkende Kulissenbildung
- Spuren der Kulturerbelandschaft, erhalten und lesbar gemacht

Typschwächend:

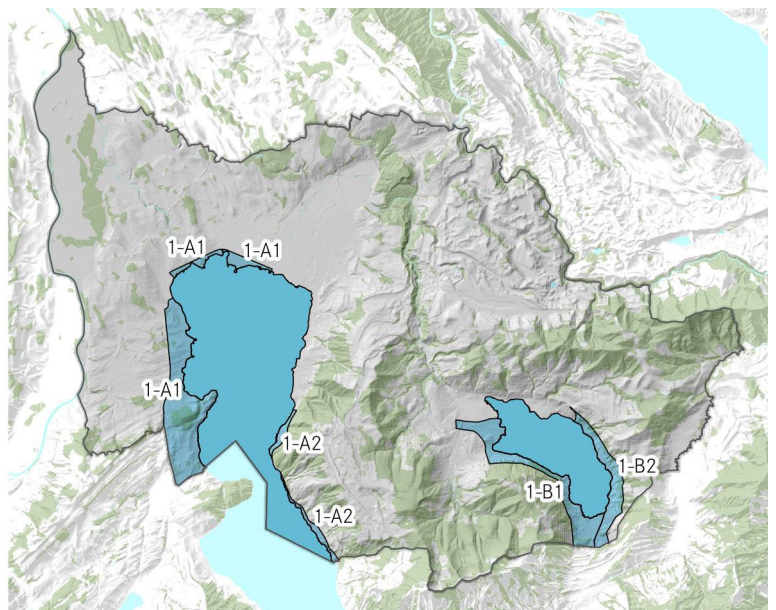
- Zersiedelung der Uferhänge
- Ausfransende Siedlungsränder oder harte Siedlungsränder ohne Übergang in die umgebende Agrarlandschaft
- Überdimensionierte und nicht in die Landschaft eingepasste Bauten und Anlagen, welche die Horizontlinie zerschneiden oder die Kulissenbildung beeinträchtigen
- Neue Bauten und Anlagen in den Uferbereichen
- Fehlende, vertikale Grünbänder an den Uferhängen als Zäsuren zwischen den Siedlungen
- Fehlende offene Uferbereiche

Schlüsselemente:

- ◆ **Geomorphologie / Geologie:** Lage am Rand der Voralpen, attraktive, abwechslungsreiche Topografie und intakte Kulissenbildung, intakte Horizontlinie
- ❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Typisches Lebensraummosaik von Ufergehölzen, Feucht- und Moorebenen in den naturnahen Bereichen, naturnahe zu- und abfließende Gewässer, prägendes Wald-Offenlandmosaik v.a. in den steilen Uferhängen
- **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Naturnahe Uferbestockung mit mächtigen Einzelbäumen, Ufergehölze der Bachzuflüsse, Baumbestände von Seepromenaden, Parkanlagen und Alleen, welche die kulturhistorischen Spuren an den Seen betonen, Hochstammobstgärten und Streuobstbestände an den Uferhängen
- ◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Überwiegend landwirtschaftlich genutzte Uferbereiche, grössere Naturschutzgebiete, Wald, Siedlungsgebiete, die zum Teildirekt an die Uferbereiche anschliessen
- **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Parkanlagen, Villen mit Gärten, Schlösser, Kapellen, Baumreihen und -alleen, typische Bauernhäuser. Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS-Objekte): Cham / Schlosshalbinsel und Ufersiedlungslandschaft bei Risch/Buonas mit typischen Bauernhäusern / Stadt Zug.

Seenlandschaften:

- 1-A1 Zugersee West- und Nordufer
- 1-A2 Zugersee Ostufer
- 1-B1 Ägerisee Südwestufer
- 1-B2 Ägerisee Nordostufer



© Landschaftsjuwelen

1-A1 Zugersee West- und Nordufer (Parklandschaft / BLN-Objekt):

Parkanlagen von Schloss Andreas, Villette, Zweiern und Buonas. Schöne Baumreihe alter Birnbäume bei Dersbach, Allee bei Landsitz Freudenberg. Ufersiedlungslandschaft Risch/Buonas mit

hochwertiger und intakter Seelandschaft, qualitätsvollen Bauernhäusern und wertvollen Baumbeständen (ISOS von nationaler Bedeutung), grosse Eichen bei Stockeri.

1-B1 Ägerisee Südwestufer: *Ausgedehnte naturnahe Uferbereiche, insbesondere landschaftsästhetisch und ökologisch herausragendes Gebiet Rieter, sehr schöner Bestand mächtiger Schwarzerlen am Ufer und entlang Graben. An den Hängen Bereiche mit prägendem Wald-Offenland-Mosaik.*

Geländekammer Gimmenen (Teil 1A2): *Die Geländekammer Gimmenen ist landschaftlich von hoher Qualität und hat eine sehr wichtige Funktion als Siedlungstrenngürtel und Naherholungsraum als vertikale, bis zum Seeufer offene, Grünzäsur zwischen Zug und Oberwil mit Hochstammobstgärten und Bachgehölzen.*

Landschaftsentwicklungsziele:

- *Naturnahe Uferbereiche und ihre typischen Lebensräummosaik der Röhrichte, Feuchtgebiet und Ufergehölze erhalten und von Bauten und Anlagen freihalten*
- *Intakte Horizontlinie und Kulissenbildung erhalten*
- *Wenig bis mässig intensiv genutzte Uferhänge mit Hochstammobstbeständen erhalten und von störenden Bauten und Anlagen freihalten*
- *Naturnahe Ufergehölze an den Seeufern und an zu- und abfliessenden Gewässern im Wechsel mit offenen Abschnitten, welche die Erlebbarkeit des Gewässers ermöglichen, fördern, Mündungsbereiche naturnah gestalten*
- *Durchgehende vertikale Grünbänder zwischen den Siedlungen offen halten und kulturlandschaftlich aufwerten*
- *Kompakter Siedlungsrand und Einbettung in die umgebende Kulturlandschaft z.B. mit Hochstammobstbäumen*
- *Innerhalb der Siedlungen hochwertige, seebezogene Freiräume sichern und gestalten*

3.1.2. Flusstallandschaften (Landschaftstyp 2)



Die Flusstallandschaft der Reuss wird durch ihre Ufergehölze akzentuiert und ist durch grossflächige landwirtschaftliche Nutzungsmuster geprägt. Der Binnenkanal ist ein charakteristisches Element der Reusslandschaft. (Fotos ARV)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

In den *Flusstallandschaften* sind die Gewässersysteme, die Flussläufe mit Altarmen, Ufergehölzen und Auenwäldern, ihren Gleit- und Prallhängen und ihren teilweise ausgedehnten Schwemm- und Talebenen die zentralen Landschaftselemente, die noch gut lesbar sind. Wo naturnahe Flussabschnitte erhalten sind, weisen sie ein vielfältiges und attraktives Lebensraummosaik an Ufervegetationen und Feuchtgebieten auf. Ufergehölze und Auenwälder aber auch markante Einzelbäume betonen die Gewässerläufe und erhöhen ihre landschaftliche Wirkung.

Siedlungen und Höfe wurden traditionell in leicht erhöhter Lage ausserhalb des von der Dynamik geprägten Gewässerraums angelegt. Die Begradigung der Flüsse und die Entwässerung der fruchtbaren Flusstäler vorwiegend im 18. und 19. Jahrhundert haben diese Landschaften stark verändert – Dämme und Gewässerverbauungen strukturieren die Flusslandschaften zusätzlich. Die Schwemm- und Talebenen der *Flusstallandschaften* sind durch menschliche Nutzungen, insbesondere eine intensive Landwirtschaft mit grossflächigem Nutzungsmuster, aber auch durch ländliche Siedlungen sowie durch Infrastrukturen stark mitgeprägt. Ufernahe kulturhistorische Elemente wie Brücken sowie die intakte ländliche Siedlungsstruktur in den leicht erhöhten Talebenen bereichern diesen Landschaftstyp.

Im Kanton Zug gehört ausschliesslich die Reusslandschaft zu diesem Landschaftstyp. Die *Flusstallandschaft* der Reuss ist von Gewässerkorrekturen und landwirtschaftlicher Nutzung sowie von der traditionellen ländlichen Siedlungsform mit Einzelhöfen und Kleinsiedlungen geprägt. Sie weist jedoch auch naturnahe Bereiche mit Flachmooren und Riedgebieten, Auenwäldern sowie natürlichen Uferbestockungen auf: Insbesondere am Rüssspitz (siehe Landschaftstyp 4 «Moorlandschaften») wie auch bei der Aufweitung «Chamau» erhöhen sie den landschaftlichen Reiz und den ökologischen Wert. Die Reusslandschaft ist ein beliebtes Naherholungsgebiet.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

- Der nördliche Bereich der Reusslandschaft ist Teil des BLN-Gebiets 1305 (BLN: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung)
- Die Maschwander Allmend mit dem «Rüssspitz» ist als Moorlandschaft von nationaler Bedeutung ausgeschieden (siehe Landschaftstyp 4)
- St. Wolfgang/Wart: der Kirchweiler und ehemalige lokale Wallfahrtsort St. Wolfgang (Gemeinde Hünenberg) ist als Ortsbild von nationaler Bedeutung ausgeschieden (ISOS-Objekt)

Typstärkend:

- Naturnahe, dynamische Gewässerläufe oder Gewässerabschnitte; Lebensraummosaik mit Kiesinseln, Röhricht, Feuchtgebieten, naturnahen Uferbereichen und Auenwäldern
- Ausgedehnte Auen-, Ried- und Feuchtgebiete mit Altarmen
- Naturnahe und unverbaute Prall- und Gleithänge
- Offene, unverbaute Schwemmebenen in den flussnahen Bereichen
- Lesbarkeit des Gewässersystems mit den begleitenden, naturnahen Ufergehölzen und markanten Einzelbäumen wie Eichen, Schwarzpappeln oder Kopfweiden
- Aufwertung und Renaturierung der Gewässerläufe und Uferbereiche, gute Wasserqualität
- Erlebbarkeit der offenen, weiten Landschaft und der landschaftsprägenden Flüsse und Bäche
- Historische Ortskerne, Brücken und Verkehrswege, die auf die historische Bedeutung der Flüsse hinweisen
- Traditionelle, in die Landschaft eingebettete ländliche Siedlungsstruktur mit Einzelhöfen und Kleinsiedlungen in den erhöhten Bereichen der Talebene mit Hochstammobstgärten und Hofbäumen (Linden und Nussbäume)
- Natürliche Waldgebiete

Typschwächend:

- Ausdehnung der Siedlungsgebiete, Zersiedelung
- Unkenntlichkeit der charakteristischen Gewässerstruktur und Schmälerung der ästhetischen Erlebbarkeit der offenen Flusstallandschaften durch Bauten und Anlagen
- Hart verbaute Uferbereiche und Gewässersohle
- Schmale oder fehlende naturnahe Uferbereiche
- Befestigte Wege mit Hartbelag in den Uferbereichen

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Gleit- und Prallhänge, Schwemmebenen

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Dynamische, naturnahe Gewässer(abschnitte) und Uferbereiche mit dem typischen Lebensraummosaik der Gewässer und ausgedehnte Flachmoore und Riedgebiete im Wechsel mit Ufer- und Feldgehölzen, Binnenkanal

□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Uferbestockungen, natürliche, unbewirtschaftete Auenwälder, markante Einzelbäume wie Eichen und Schwarzerlen in den ufernahen Bereichen,

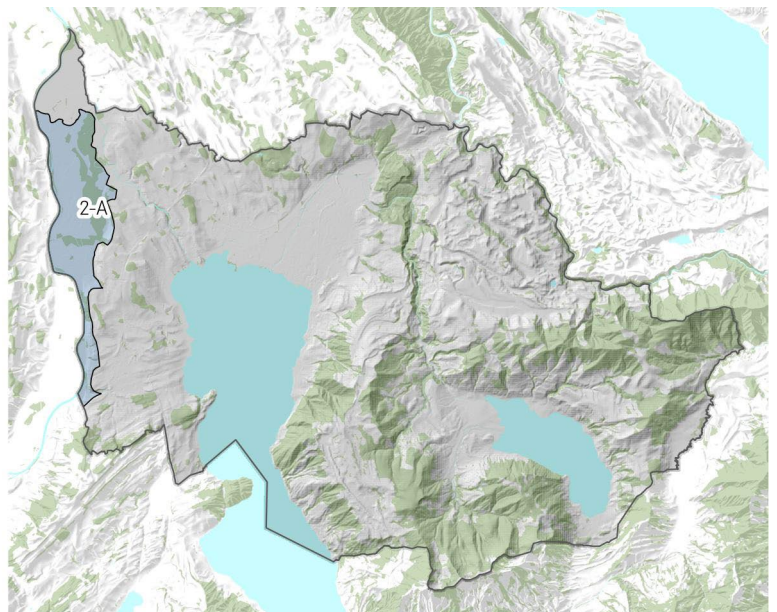
entlang von Gräben, Hochstammobstgärten um die Höfe und Siedlungen der Talebenen, landschaftsprägende Hofbäume (Linden und Nussbäume)

♦ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Landwirtschaft mit grossflächigem Nutzungsmuster, Wasserkraft, Hochwasserschutz, Erholung, Waldnutzung

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Historische Gebäude und Strukturen im Zusammenhang mit der kulturhistorischen Bedeutung der Flusslandschaften/ traditionelle ländliche Siedlungsstruktur in den Flusstälern, Tristen in Riedgebieten, Kopfweiden

Flusstallandschaften:

2-A Reusslandschaft



© Landschaftsjuwelen

Aufweitung bei Chamau mit Auenwäldern, renaturiertem Altwasserarm und Binnenkanal

Landschaftsentwicklungsziele

- *Lebensraummosaik des Gewässersystems mit Flachmooren und Feuchtgebieten erhalten und aufwerten, naturnahe Uferbestockung im Wechsel mit offener Ufervegetation fördern, Dynamik des Fusslaufes auf geeigneten Abschnitten erhöhen*
- *Erlebbarkeit der Weite erhalten*
- *Uferbereiche und Gewässerräume durch naturnahe Gestaltung und extensive landwirtschaftliche Nutzung aufwerten*
- *Naturnähe der zufließende Seitenbäche und ihrer Mündungsbereiche fördern, verbaute Abschnitte renaturieren*
- *Den Flusslauf, die zufließenden Bachläufe und bestehende Gräben mit naturnahen Uferbestockungen punktuell oder abschnittsweise betonen. Mit Einzelbäumen (Schwarzpappeln, Kopfweiden oder*

Eichen) an geeigneten Stellen und in den Uferbestockungen die landschaftsästhetische Wirkung der Flusstallandschaften erhöhen

- *Kulturhistorische Elemente der Flusstallandschaften wie Brücken oder historische Gewässerkanäle in ihrer Lesbarkeit und ihrem landschaftlichen Kontext erhalten*
- *An geeigneten Stellen Zugänglichkeit und Naturerlebnis fördern, extensive Naherholung ohne (grössere) Infrastrukturen anstreben*

3.1.3. Flusslandschaften (Landschaftstyp 3)



Der Flusslauf der Lorze ermöglicht mit seinen naturnahen Abschnitten und Uferbereichen ein attraktives Naturerlebnis. Die Alte Lorzentobelbrücke überspannt als eindrucksvolles kulturhistorisches Erbe das tief eingeschnittene, waldgeprägte Lorzentobel. (Fotos links: Karl Baer / Foto rechts: Christine Meier)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die *Flusslandschaften* des Kantons Zug sind geprägt durch ihre Flussläufe und zufließenden Seitenbäche. Sie gliedern sich in naturnahe Abschnitte, in denen die Gewässer mäandrieren und von einem vielfältigen Lebensraummosaik verschiedener Ufervegetationen gesäumt sind, wie auch in verbaute und begradigte Bereiche, in denen die Gewässer kaum Dynamik aufweisen. Naturnahe Ufergehölze betonen die Wasserläufe und erhöhen ihre landschaftliche Wirkung. In den flachen Talgebieten ist die erlebbare Weite dieser Landschaften charakteristisch, in tief eingeschnittenen Schluchten und Tobeln sowie in voralpinen Lagen ihre Ursprünglichkeit und Wildheit. Die Gewässer haben auf ihren naturnahen Abschnitten einen sehr hohen Natur- und Erlebniswert.

In den Talebenen wurden die Flüsse und Bäche auf grossen Strecken kanalisiert, verbaut und die fruchtbaren Schwemmebenen entwässert. Das hat diese Landschaften, die heute vorwiegend landwirtschaftlich genutzt werden oder teilweise überbaut sind, stark verändert. Die Lesbarkeit der prägenden Gewässertextur ist eingeschränkt und die natürlichen Retentionsräume sind häufig überbaut. Die Wasserkraftnutzung mit ihrer – teils historischen – Infrastruktur in Flussnähe gibt Flusslandschaften einen besonderen Ausdruck. Spinnereien, Mühlen oder Sägereien sind als erlebbare Spuren der Industrialisierung wertvolle Elemente der *Flusslandschaften* und identitätsstiftendes kulturhistorisches Erbe.

Im Kanton Zug gehören die *Flusslandschaften* der Lorze und der Sihl zu diesem Landschaftstyp. Die Flusslandschaft der Lorze ist in ihren Talabschnitten von Gewässerkorrekturen und intensiver umgebender Nutzung und teilweise Überbauung geprägt, weist jedoch auch sehr attraktive, naturnahe Abschnitte und Bereiche auf. Der Lorzelandchaft kommt eine wichtige Funktion als grüne Lunge zwischen den Siedlungslandschaften von Cham-Steinhausen und Zug-Baar zu und das Lorzentobel gehört zu den ursprünglichsten Landschaften des Kantons. Die voralpine Flusslandschaft der Sihl ist von ursprünglicher Schönheit und grosser Naturnähe.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

Das Lorzentobel und die Sihl sind Teil des BLN-Objektes 1307, das ehemalige Lorzendelta und der Einfluss der alten Lorze sind Teil des BLN-Objektes 1309. Die Fabrikanlage Lorzenweid in Cham, die Spinnerei an der Lorze in Baar und die innere Spinnerei bei Neuägeri sind ISOS-Objekte von nationaler Bedeutung.

Typstärkend:

- Dynamische Fluss- und Bachläufe mit natürlichem Lebensraummosaik von Ufervegetationen, Altarme, Auen- und Feuchtgebiete
- Den Flusslauf und die Bäche betonende, naturnahe Uferbestockungen mit markanten Einzelbäumen
- Offene, unverbaute Schwemmebenen mit akzentuierenden Einzelbäumen und Baumreihen
- Zeitzeugen der historischen Wasserkraftnutzung wie historische Wasserkanäle, Mühlen
- Naturnahe, ausgedehnte Ufer- und Mündungsbereiche
- Renaturierung und Ausdolung von Gewässern
- Lesbarkeit des Gewässersystems, Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Wassers in den Siedlungen und siedlungsnahen Bereichen
- Kulturhistorische Bauten und Anlagen, die im Gesamtkontext mit der Umgebung erhalten und lesbar sind (Spinnereien, Sägereien, Mühlen, Wasserkanäle, Brücken)
- Extensiv oder naturnahe bewirtschaftete Retentionsräume

Typschwächend:

- Harte Gewässerverbauung und Begradigung
- Zersiedelung und Zerschneidung in den Schwemmebenen
- Befestigte Strassen und Wege in Gewässernähe
- Bauten, Anlagen und Erholungsinfrastrukturen für intensive Erholungsnutzung im Gewässer und in den ufernahen Bereichen
- Wasserkraftnutzung, Kleinkraftwerke in heute noch unverbauten Abschnitten

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Geländeprägende Gleit- und Prallhänge, Schwemmebenen, dynamisches Flussbett

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Mäandrierende Fliessgewässer mit Gewässerdynamik, Kiesinseln, Auenwälder, Feuchtwiesen, Altarme, zufließende Bachläufe, naturnahe Uferbestockungen, Totholz, Tobelwälder

□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Natürliche Uferbestockungen, -säume und Auenwälder, welche den Flusslauf und die zufließenden Bachläufe betonen. Markante Einzelbäume: Schwarzpappeln, Kopfweiden, Eichen im Mittelland; Schwarzerlen, Birken im voralpinen Gebiet

♦ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Offene, unverbaute Schwemmebenen mit extensiv genutzten, naturnahen Bereichen und mässig intensiver landwirtschaftlicher Nutzung, ungenutzte dynamische Bereiche, Wasserkraftnutzung, Hochwasserschutz, Naturerlebnis und -erholung

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Spinnereien an der Lorze, Mühlen, Sägereien, Brücken, Wasserkanäle

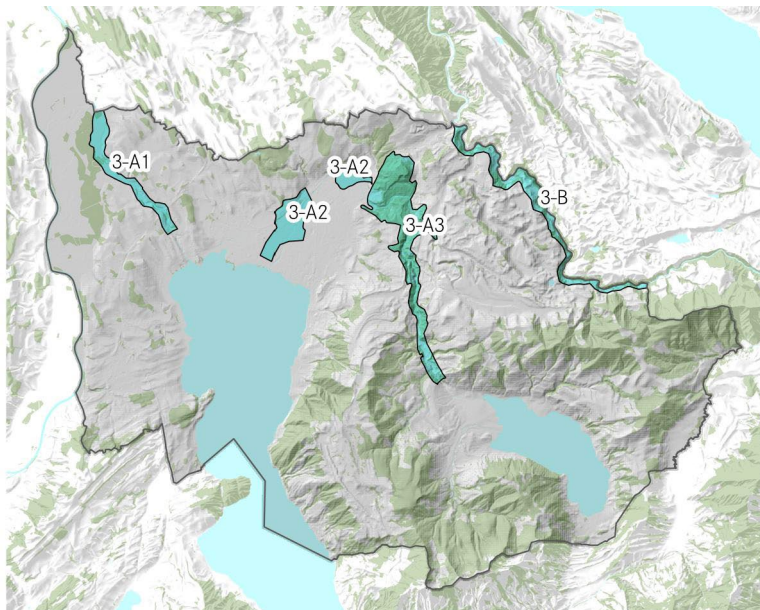
Flusslandschaften:

3-A1 Unterlauf der Lorze

3-A2 Lorzenebene

3-A3 Lorzentobel

3-B Sihl



© Landschaftsjuwelen

Unterlauf der Lorze (3-A1): Besonders vielfältige Flusslandschaft mit naturnahen und kulturhistorisch bedeutsamen Bereichen, landschaftlich betont von naturnahen Ufergehölzen und Auenwäldern.² Lorze als naturnahes, attraktives Gewässer mit standortgerechten Ufergehölzen von hoher ökologischer und ästhetischer Qualität, Klosteranlage Frauental³ mit den Linden als wertvolle Substanz und als zentrales Element der Sakrallandschaft (vgl. 10-A). Fabrikanlage Lorzenweid als kleines Industrieensemble am unteren Lorzenlauf. Beliebttes Naherholungsgebiet.

² Nordteil im BLN-Gebiet 1305

³ ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung

Lorzenebene (3-A2): Flussläufe der alten und der neuen Lorze mit markanter naturnaher Gehölzbestockung, Naturschutzgebiet Choller als wichtiger Frei- und Erholungsraum in der Agglomeration Cham-Steinhausen-Baar-Zug; die verbliebenen offenen Flächen der Lorzenebene lassen die Weite und Qualität dieser Flusslandschaft erleben. Das Ensemble der Spinnerei an der Lorze bei Baar² mit Teilen der ehemaligen Arbeiterquartiere als prägnanter, kulturhistorischer Akzent. Beliebtes Naherholungsgebiet.

Lorzentobel (3-A3): Sehr naturnahes, tief eingeschnittenes, bewaldetes Tobel der Lorze, naturkundlich und landschaftsästhetisch sehr wertvoll. Tropfsteinhöhle Höllgrotten mit Quelltuffkomplex. Unbewaldete Landschaftskammer Heiligchrüz, Waldnaturschutzgebiet Lorzentobel und Lorze Neuägeri als Teile des BLN-Objekts 1307 (EDI, 1977). Die beiden Lorzentobelbrücken von 1759 und 1910 sind als historische Verkehrswege von nationaler Bedeutung im IVS⁴ aufgeführt. Historische Industrieanlagen mit Kanälen und Zuger Ortsbild bei Neuägeri. Gut erhaltene Anlage der Inneren Spinnerei Neuägeri mit Fabrikbauten, Villen und Arbeiterhäusern entlang Durchgangsstrasse und historischen Kanälen.² Beliebtes Naherholungsgebiet.

Sihl (3-B): Voralpine Flusslandschaft von urtümlicher Schönheit und grosser Naturnähe, hohe Artenvielfalt und vielfältiges Lebensraummosaik, beliebtes Naherholungsgebiet.³

Landschaftsentwicklungsziele

- Den dynamischen Flusslauf der Lorze und ihre Uferbereiche als naturnahes Landschaftselement von hohem landschaftlichem Wert erhalten und aufwerten, verbaute Abschnitte renaturieren
- Naturnähe der zufließenden Seitenbäche und ihrer Mündungsbereiche fördern, verbaute oder eingedolte Abschnitte renaturieren
- Den Flusslauf, die zufließenden Bachläufe und bestehende Gräben mit naturnahen Uferbestockungen punktuell oder abschnittsweise betonen. Mit Einzelbäumen (Schwarzpappeln, Kopfweiden oder Eichen im Talgebiet; Schwarzerlen, Birken im voralpinen Gebiet) an geeigneten Stellen und in den Uferbestockungen die landschaftsästhetische Wirkung der Flusslandschaften erhöhen
- Kulturhistorische Elemente der Flusslandschaften wie historische Spinnereien mit ihren begleitenden Gebäuden und Strukturen, Mühlen und historische Gewässerkanäle in ihrer Lesbarkeit und ihrem landschaftlichen Kontext erhalten
- Innerhalb der Siedlungen und in siedlungsnahen Bereichen Zugänge und Erlebbarkeit der Gewässer fördern
- Erlebbarkeit der Weite erhalten (Lorzenebene 3-A2)

⁴ IVS (Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz) — Kanton Zug (zg.ch) 14. September 2017

3.1.4. Moorlandschaften (Landschaftstyp 4)



Die Moorlandschaft Zugerberg ist von herausragender Schönheit. Die weitläufige Maschwander Allmend prägen markante Pappeln, Weiden und Eichen. (Fotos ARV)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Moorlandschaften sind von Moorbiotopen, typischen Nutzungsmustern, kulturhistorischen Spuren (Torfabbau) und dem kleinräumigen Wechsel von offenen und bestockten Flächen geprägt. Der Wechsel von Moorbiotopen, offenen Riedflächen und landwirtschaftlich genutzten Flächen mit von Pionierbäumen gebildeten Gehölzinseln und -säumen entlang von Bächen und Gräben sowie Feldgehölzen und kleineren, standortgerechten Waldflächen machen das Typische und Besondere dieser Landschaften aus. Charakteristisch für diese Landschaften sind zudem die Lesbarkeit der kulturhistorischen Nutzungen des Torfabbaus und der Riedbewirtschaftung und mit Ausnahmen weniger ehemaliger Torfhütten das Fehlen von Bauten und Anlagen. Die ausgedehnten offenen Flachmoore und Riedflächen lassen die Weite dieser Landschaften erleben, die durch «eingestreute» Gehölze grossräumig strukturiert werden. *Moorlandschaften* gehören zu den stark bedrohten Landschaftstypen, die in der ganzen Schweiz nur sehr selten vorkommen und aufgrund ihrer Jahrhunderte in Anspruch nehmenden Entwicklung sowie ihrer ökologischen und kulturhistorischen Bedeutung besonders wertvoll und schützenswert sind.

Im Kanton Zug liegen vier *Moorlandschaften* von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung. Sie sind durch den Bund verfassungsrechtlich unter Schutz gestellt.

Landschaften von nationaler Bedeutung:

- Moorlandschaft Rothenthurm (ML 1)
- Moorlandschaft Zugerberg (ML 6)
- Moorlandschaft Unterägeri (ML 105)
- Moorlandschaft Maschwander Allmend (ML 251)

Typstärkend:

- Ausgedehnte Moorbiotope und Riedwiesen, naturnahe Gewässerläufe
- Kleinräumiges Lebensraummosaik
- Keine Bauten oder Anlagen, respektive ausschliesslich kulturhistorische Kleinbauten, die im direkten Zusammenhang mit der Nutzung der Moorlandschaft stehen
- Naturnahe Wälder
- Extensiv genutzte offene Landwirtschaftsflächen
- Intaktes Kleinrelief
- Kulturhistorische Elemente oder Nutzungsformen

Typschwächend:

- Bau von Bauten und Anlagen
- Nicht angepasste Nutzungen
- Infrastrukturen, insbesondere der Freizeitaktivitäten
- Intensivierung der Land- und Waldwirtschaft⁵

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Gletscherformen, Gross- und Kleinrelief

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Naturnahe Gewässerläufe, Auenwälder, Moorbiotope, Streuwiesen, Gräben, landwirtschaftlich genutzte Flächen, fein verzahntes, oft kleinräumiges Wald-Offenland-Mosaik

□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Ufer- und Feldgehölze, Kopfweiden, markante Einzelbäume (Schwarzerlen und Eichen in den Talgebieten /Bergföhren und Moorbirken in den Berggebieten)

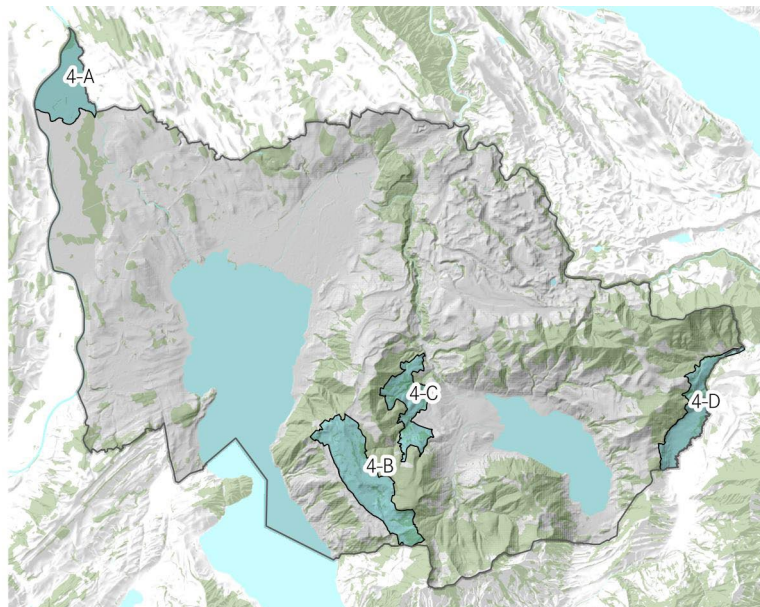
◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Streuenutzung / landwirtschaftliche Nutzung

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Torfhütchen, Torfstiche, Moorbeete, Mooräcker

⁵ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/fachinformationen/landschaftsqualitaet-erhalten-und-entwickeln/landschaften-von-nationaler-bedeutung/moorlandschaften-von-nationaler-bedeutung.html>. 17.7.2017.

Moorlandschaften:

- 4-A Maschwander Allmend (ML 251)
- 4-B Zugerberg (ML 6)
- 4-C Unterägeri (ML 105)
- 4-D Rothenthurm (ML 105)



© Landschaftsjuwelen

Moorlandschaft Maschwander Allmend (4-A): Die Maschwander Allmend ist mit ihren ausgedehnten Riedflächen als Moorlandschaft von nationaler Bedeutung (ML 251) im Bundesinventar enthalten. Zwischen Reuss und Lorze gelegen, finden sich vor allem am Rüssspitz ausgedehnte Flachmoore, die mit Feld- und Ufergehölzen und Elementen der traditionellen Kulturlandschaft wie Gräben oder Kopfweiden ein wertvolles Lebensraummosaik bilden. Ihr ökologischer Wert (Brutgebiet für seltene Vogelarten und Limikolenrastplatz) und ihr hoher landschaftlicher Reiz liegen in ihrer Naturnähe und dem Zusammenspiel von weiten, offenen Riedflächen mit bestockten Bächen und Gräben, Feldgehölzen sowie markanten Einzelbäumen (Beschrieb ML 251).

Moorlandschaft Zugerberg (4-B): Eine der schönsten Glaziallandschaften in der Schweiz mit ausgeprägten Moränenzügen und mit vielfältigen, naturnahen Moor- und Riedflächen, wovon das Eigenried das grösste ist. Attraktiver Wechsel der offenen Moorflächen mit standortgerechten Feld- und Ufergehölzen sowie den Birkenreihen entlang der Gräben. Die Birkenallee beim Fräebüel ist ein kulturhistorisches Relikt aus dessen militärischer Vergangenheit.

Moorlandschaft Unterägeri (4-C): Bewaldeter Berghang des Zugerbergs mit der eingebetteten Moorlandschaft von nationaler Bedeutung (ML 105, Unterägeri). Der Wechsel von Waldflächen, bestockten Bachtobeln, Waldzungen und Feldgehölzen mit Flachmooren, Kleinseggenrieden, Pfeifengraswiesen, Staudenfluren und oft intensiv genutzten feuchten Wiesen ergibt ein kleinräumiges, strukturreiches Mosaik, das diese Landschaft reizvoll und ökologisch wertvoll zugleich macht. "Sie ist eine Kultur-Moorlandschaft, in welcher das ursprüngliche Nutzungsmuster (...) gut erhalten geblieben ist und stellt die letzte Vertreterin dieses im Mittelland selten gewordenen Typs dar." (Objektbeschrieb ML 105)

Moorlandschaft Rothenthurm (4-D): "Teil des grössten, zusammenhängenden Mooregebietes im Alpenvorland mit einer Vielzahl von Moortypen und stark mäandrierendem, naturnahem Biberlauf." (Amt für

Raumplanung, 1987) Moorlandschaft von nationaler Bedeutung (ML1) und Teil des BLN-Gebietes 1308 (Moorlandschaft Rothenthurm).

Landschaftsentwicklungsziele (vgl. auch Schutzziele Moorlandschaften in den kantonalen Schutzplänen):

- *Naturnahe Gewässerläufe mit Auenwäldern erhalten und fördern*
- *Die moortypischen Natur- und Kulturobjekte sowie das Lebensraummosaik (Moorbiotope, offene Riedflächen und landwirtschaftlich genutzte Flächen) mit von Pionierbäumen gebildeten Gehölzinseln und -säumen entlang von Bächen und Gräben sowie Feldgehölzen erhalten und fördern*
- *Das kleinräumige Mosaik aus extensiv bewirtschafteten offenen Flächen und Waldzungen erhalten und fördern*
- *Die Entwicklung naturnaher Wälder fördern*
- *Zeugen historischer Nutzungsformen erhalten und fördern (Tristen, Streuenutzung)*
- *Keine neuen Bauten und Anlagen wie Erholungsinfrastrukturen, welche die Schutzziele der Moorlandschaften gefährden oder beeinträchtigen*
- *Alleen und markante Einzelbäume erhalten sowie in den intensiv genutzten Gebieten an geeigneten Stellen (Wegkreuzungen, Gräben, Gewässerläufen) pflanzen*

Für die einzelnen Moorlandschaften gelten die Bestimmungen der jeweiligen kantonalen Schutzpläne.⁶

⁶ [Moorlandschaften / Landschaftsschutzzone Reuss — Kanton Zug \(zg.ch\)](#) 17.07.2017

3.2. Waldtextur - Waldlandschaften

In den *Waldlandschaften* ist die flächige Waldbestockung charaktergebend. Auch die Nutzungs- und Bewirtschaftungsformen prägen die Gestalt dieser Landschaften mit. Im Kanton Zug bestehen die *Waldlandschaften* aus weitgehend geschlossenen, zusammenhängenden Waldgebieten an eher steilen Hügelflanken im voralpinen Gebiet, in Bergsturzgebieten sowie am Ostuferhang des Zugersees. Sie werden nicht in verschiedene Landschaftstypen differenziert.

3.2.1. Waldlandschaften (5)



Die Waldlandschaften des Kantons Zugs sind geprägt von zusammenhängenden, überwiegend geschlossenen Waldbeständen wie im Gebiet Rossberg oder Raten-Höhrnen. Sie befinden sich vorwiegend an den Hügelflanken im voralpinen Gebiet. (Foto ARV links, Robert Boesch rechts)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die *Waldlandschaften* des Kantons Zugs sind geprägt durch weitgehend geschlossene, zusammenhängende Waldgebiete und befinden sich meist an den Flanken der eher steilen Hügelzüge, vorwiegend im voralpinen Gebiet. Je nach Höhenlage gestalten die vorkommenden Baumarten, der Anteil von Laub- und Nadelholz sowie das Verteilungsmuster zwischen Wald und Offenland diese Landschaften. Während in den tiefen Lagen der Mischwald dominiert und farblich und strukturell unterschiedliche Akzente setzt, ist der Wald in den Voralpen weitgehend durch einheitlich wirkenden Nadelwald geprägt. Ebenso ist die Art der Nutzung und Bewirtschaftung ein prägender Faktor.

Die Zuger Wälder weisen meist noch einen relativen hohen Anteil an Fichten auf. Seltene Waldgesellschaften und besondere Bewirtschaftungsformen erhöhen die Vielfalt der verschiedenen Waldstandorte. Waldlichtungen können eine ganz besondere landschaftliche Wirkung entfalten. Insbesondere im Voralpengebiet rund um das Hürital bilden sie mit eingelagerten Moorflächen ein wertvolles Lebensraummosaik. Wo die Waldränder naturnah und gestuft ausgebildet sind, bilden sie harmonische Übergänge zum landwirtschaftlich genutzten Kulturland.

Die meisten Waldgebiete des Kantons Zug sind forstwirtschaftlich genutzt und gut erschlossen. Die Gebiete sind dünn besiedelt. Die anschliessenden offenen, landwirtschaftlich genutzten Flächen werden vorwiegend als Weidegebiete oder für den Futterbau genutzt. Fast alle *Waldlandschaften* des Kantons Zug sind beliebte Naherholungsgebiete.

Typstärkend:

- Hoher Laubwaldanteil im Mittelland
- Naturnaher Waldbau mit natürlicher Verjüngung
- Ungestörte, natürliche Waldentwicklung mit natürlicher Dynamik und einem hohen Anteil Totholz
- Traditionelle Bewirtschaftungsformen wie Mittelwald
- Dem Relief angepasste Wegführung und zurückhaltende Erschliessung, Wege mit Naturbelag, Hohlwege
- Standortgerechte Baumartenzusammensetzung
- Spezielle Waldstandorte
- Gebuchtete, artenreiche Waldränder mit Säumen und weichem Übergang zum Kulturland
- Naturnahe Landschaftselemente wie Moore, Felsblöcke, Quellgebiete oder extensiv genutzte Waldlichtungen
- Naturnahe Wald- und Tobelbäche

Typschwächend:

- Fichten-Monokulturen
- Zu dichtes Netz an Forststrassen
- Standortfremde Bauten und Infrastrukturanlagen im Wald, insbesondere, wenn sie die landschaftsprägenden Horizontlinien durchbrechen
- Intensive Erholungsnutzung mit entsprechender Infrastruktur

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Natürliches Relief, Bergsturzgebiete mit Felsblöcken

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Natürliche Landschaftselemente wie Moore, Felsblöcke, Quellen, Höhlen, Wald- und Tobelbäche, naturnahe Waldränder, Naturwaldgebiete ohne Nutzung, Wald-Moorlandschaft-Mosaik

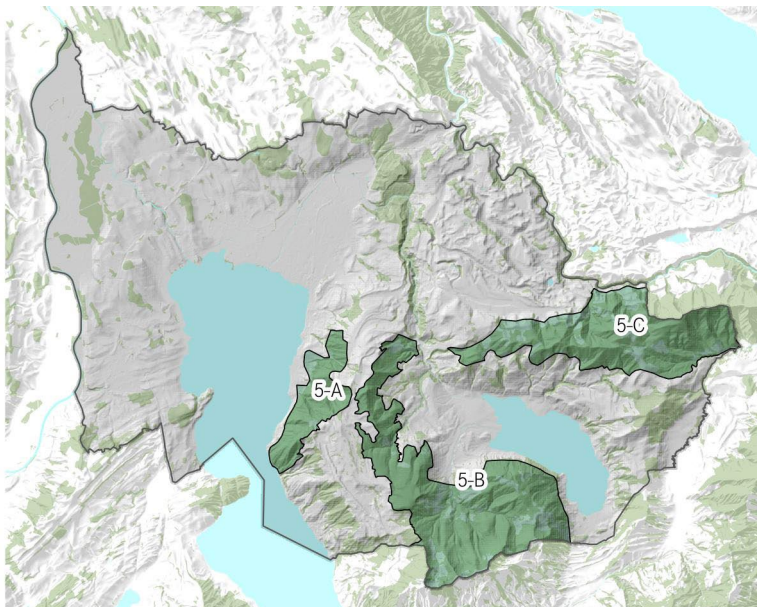
□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Regionaltypische, vielfältige, auch seltene Waldgesellschaften

◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Nutz- und Schutzwald, Waldnaturschutzgebiete, Bewirtschaftungs- und Wanderwege

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Traditionelle Waldbewirtschaftungsformen, historische Wegverbindungen

Waldlandschaften:

- 5-A Westhang Zugerberg
- 5-B Rossberg
- 5-C Höhrnenkette



© Landschaftsjuwelen

Waldlandschaft Rossberg (5-B): Teil des BLN-Objekts 1607 "Bergsturzgebiet von Goldau": Urtümliche, abgeschiedene Bergsturzlandschaft, mit grossen Felsblöcken, Flach- und Hochmoorbiotopen, die mit dem Wald ein wertvolles Lebensraummosaik bilden, naturnahe Waldbestände.

Waldlandschaft Höhrnenkette (5-C): Teil des BLN-Objektes 1307 "Glaziallandschaft Lorze-Sihl mit Höhrnenkette und Schwantenau": Praktisch durchgehend bewaldeter Hügelzug mit grossflächigen naturnahen Nadelholzbeständen, weitgehend intakter Silhouette und steilen Bachtobeln. Seltene Waldgesellschaften. Abgeschiedene, störungsarme Landschaft.

Landschaftsentwicklungsziele (vgl. Ziele des kantonalen Waldentwicklungsplans WEP⁷)

- Naturnahen Waldbau mit natürlicher Verjüngung fördern
- Arten- und Strukturvielfalt des Waldes und der Waldränder erhalten und fördern
- Naturbelassene Wälder mit natürlicher Entwicklung und mit hohem Totholzanteil fördern
- Seltene Waldstandorte, Waldnaturschutzgebiete erhalten und von Störungen freihalten
- Naturbezogene Erholung und Erholungslenkung in Abstimmung mit den ökologischen Entwicklungszielen ermöglichen, Wald von intensiver Erholungs- und Freizeitnutzung mit grösseren Infrastrukturbauten und -anlagen freihalten
- Eine hohe Biodiversität mit standortgerechten Arten und eine gute Vernetzung anstreben
- Strukturreichtum, gebuchtete Waldränder und extensive bis mässig intensive landwirtschaftliche Nutzung in den offenen Flächen und Lichtungen des Wald-Offenland-Musters erhalten und fördern
- Abgeschiedenheit und Naturnähe des Wald-Moormosaiks nördlich Rossberg / Hürital bewahren und von Störungen freihalten (5-B)
- Abgeschiedene, naturnahe und störungsarme Waldlandschaft und intakte Horizontlinie / Silhouette der Höhrnen erhalten (5-C)

⁷ Direktion des Innern (HG), 2012: Kantonaler Waldentwicklungsplan WEP.

3.3. Agrartextur - Agrarlandschaften

Unter Agrarlandschaften werden diejenigen Landschaften zusammengefasst, in denen die landwirtschaftliche Nutzung mit ihrem Nutzungs- und Besiedlungsmuster den Charakter bestimmt. Für den Kanton Zug wurden die folgenden Landschaftstypen definiert, in denen die bäuerliche Nutzung charakterbildend gewirkt hat und immer noch wirkt:

- die *struktureichen Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt* (6)
- die *offenen Agrarlandschaften mit vielfältigen ländlichen Strukturen* (7)
- die *Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur* (8)

3.3.1. Strukturreiche Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt (Landschaftstyp 6)



Die strukturreiche Agrarlandschaft am Westhang des Walchwilserbergs gehört mit ihrer Vielfalt an Strukturen und ihrem kleinräumigen Nutzungsmuster zu den schönsten dieses Landschaftstyps im Kanton Zug. Im Gebiet Allenwinden prägen Obstgärten das Landschaftsbild. (Fotos ARV)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die hohe Strukturvielfalt und das vorwiegend kleinräumige Nutzungsmuster der landwirtschaftlich genutzten Flächen charakterisieren diese Landschaften (6). Der verzahnte Wechsel von Offenland und Wald, das ablesbare Gross- und Kleinrelief und die ländliche Siedlungsstruktur wirken prägend. Die *struktureichen Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt* zeichnen sich durch ein Mosaik aus offenen, mässig intensiv und unterschiedlich genutzten Landwirtschaftsflächen aus, die von Hecken, Bach- und Feldgehölzen, Waldzungen und naturnahen Biotopflächen durchzogen sind. Streuobstbestände, unbefestigte Flurwege, die von Baumreihen oder anderen Gehölzstrukturen begleitet werden, und markante Einzelbäume an exponierten Standorten bereichern die Strukturvielfalt dieser Landschaften zusätzlich.

Das ländliche Siedlungsmuster besteht aus in die Landschaft eingebetteten Einzelhöfen und Weilern mit traditionellen Zuger Bauernhäusern. Sie bilden zusammen mit den umgebenden Hochstammobstgärten und den markanten Hofbäumen harmonisch wirkende Ensembles. Auch kompakte, ländlich wirkende Dörfer gehören zur typischen Siedlungsstruktur. Das über lange Zeit gewachsene Zusammenspiel von

naturräumlicher und kultureller Prägung lässt diesen Landschaftstyp besonders identitätsstiftend wirken. Die hohe Strukturvielfalt, das relativ kleinräumige Nutzungsmuster, die Lesbarkeit des Reliefs und die ländliche Siedlungsstruktur sind in diesen Landschaften noch weitgehend intakt. An einigen Orten beeinträchtigen das «Ausfransen» der Siedlungen, harte Übergänge am Siedlungsrand und fremd wirkende Bauten das Gesamtbild dieser Landschaften.

Die *struktureichen Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt* haben im Kanton Zug ihren Schwerpunkt in der Bergregion, einzelne struktureiche Landschaften finden sich noch an den sanften Hängen der Talregion. Am Westhang des Walchwilerbergs ist dieser Landschaftstyp besonders schön ausgeprägt.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

Die struktureichen Agrarlandschaften von Hinterburg-Ramsel, Schwand-Brättigen und Wilerberg-Mitteldorferberg-St. Jost sind Teil des BLN-Objektes 1307. Ihre Schönheit und Eigenart sind im Zusammenspiel mit den ausgeprägten glazialen Formen der Moränenlandschaft von nationaler Bedeutung. Die Hof-siedlungslandschaft Brättigen/Schwand bei Menzingen/Neuheim ist ein ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung.

Typstärkend:

- Vielfältiges, kleinräumiges, landwirtschaftliches Nutzungsmuster und hohe Strukturvielfalt
- Wechsel von mässig intensiv genutzten Wiesen und Weiden mit naturnahen Elementen wie Feuchtgebieten oder Trockenböschungen
- Lesbarkeit der glazialen Formen
- Verzahnung von Offenland und Wald sowie das Relief betonende Strukturen wie Hecken und Feldgehölze
- Hochstammobstgärten um Höfe, Weiler, Dörfer, Streuobstgebiete
- Markante Einzelbäume an exponierten Lagen und Wegkreuzen, Hofbäume bei Höfen und Weilern (Linden, Nussbäume), Baumreihen entlang von Flurwegen (Obstbäume, Eichen, Nussbäume, in den höheren Lagen Bergahorn)
- Ländliche, in die Landschaft eingebettete Siedlungsstruktur, charakteristische landschaftliche Elemente an den Siedlungsrändern (Waldzungen, Obstbäume)
- An das Relief angepasste, unbefestigte Feld- und Waldwege mit naturnahen Säumen

Typschwächend:

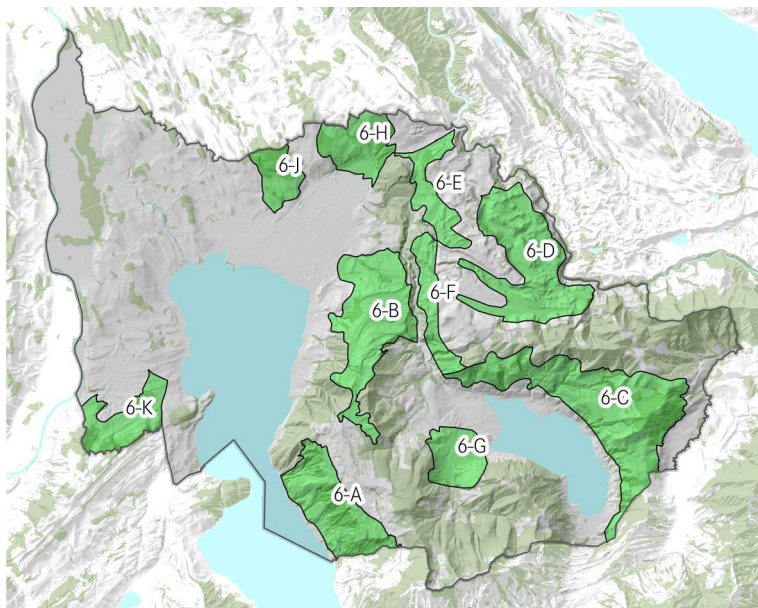
- Zersiedelung durch fransige Ausdehnung der Siedlungen
- Fremd wirkende Bauten mit nicht charakteristischen Gehölzen
- Zerschneidung durch flächige oder lineare Infrastrukturanlagen
- Geometrisches, grossflächiges Nutzung- und Landschaftsmuster
- Entfernen von landschaftsprägenden Strukturen wie Gehölzen, Hochstammobst- und Einzelbäumen
- Ausnivellierung des Gross- und Kleinreliefs
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes

Schlüsselemente:

- ◆ **Geomorphologie / Geologie:** Glaziale Formen wie Drumlins, Moränenhänge, Findlinge
- ❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Hohe Strukturvielfalt, naturnahe Bäche mit Ufergehölzen, kleinräumiger Wechsel von verschiedenen naturnahen Lebensräumen, weiche Verzahnung von Offenland und Wald, Feucht- und Trockenbiotope, Kastanienselven an südexponierten Hängen
- **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Bach- und Feldgehölze, kleine Waldflächen, gebuchtete Waldränder und Waldzungen, die im Wechsel mit den offenen Flächen das Kleinrelief ablesen lassen. In Lagen unterhalb 900 m ü. M. Hochstammobstgärten und Hofbäume
- ◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Mässig intensive, vielfältige landwirtschaftliche Nutzung, kleinräumiges Nutzungsmuster
- **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Traditionelle Bauernhäuser, ländliche, in die Landschaft eingebettete Einzelhöfe, Weiler und Dörfer, typische Zuger Ortsbilder

Strukturreiche Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt:

- 6-A Westhang Walchwilerberg
- 6-B Nordhang Zugerberg
- 6-C Wilerberg-Mitteldorferberg-St. Jost
- 6-D Schwand-Brättigen
- 6-E Hinterburg-Ramsel
- 6-F Schönbrunn-Hinterwald
- 6-G Unterägeri-Höfen
- 6-H Deinikon-Deibüel
- 6-J Zimbel
- 6-K Ibikon-Rotkreuz



☉ Landschaftsjuwelen

Westhang Walchwilerberg (6-A): Das Mosaik aus Obstgärten, Streuobstbeständen mit alten Baumbeständen (zum Teil prägende Birnbäume), und strukturierenden, von Gehölzen begleiteten Bächen, gebuchteten Waldrändern und Feldgehölzen macht diese Landschaft zu etwas ganz Besonderem. Schöne Obstgärten bei den Höfen Obertal, Rietach und Utigen. Unverbaute Geländekammer bei Lauihof, gut erhaltene und bewirtschaftete Kastanienselve bei Zipfel. Bei Obermatt-Bossen-Gülisingen: Herausragende Kulturlandschaft mit alten Hochstamm-Obstbäumen und einem der schönsten Bestände an mächtigen alten Birnbäumen im Kanton Zug, welcher von Wald umrahmt und durch Bäche mit naturnahen Bestockungen gegliedert wird.

St. Verena, Nordhang Zugerberg (Teil von 6-B): Geländekammer um die Kapelle St. Verena mit schönen Hochstammobstgärten, vielen Kirschbäumen, mächtigen Nuss- und Birnbäumen sowie dem historischen Weg. Von besonderer landschaftlicher Schönheit, beliebtes Naherholungsgebiet.

Obstgartenlandschaft Unter- und Oberinkenbergr (Teil von 6-B): Herausragende Obstgartenlandschaft um harmonisch in die Landschaft eingefügrtes Hofensembel.

Schwand-Brättigen (Teil von 6-D): Linden auf den Drumlins, Hochstammobstgärten um die Höfe und Kleinsiedlungen, Schöne Bestände grosser, alter Birnbäumen bei Harget und Neuzuben, landschaftsprägende Eichen bei Schwand. Herausragende Ensemblewirkung durch die prägenden Linden auf den Moränenhügeln und die Strukturvielfalt um die Drumlins bei Ölegg und Blachen. Schöne Hochstammobstgärten um die Höfe und am Fuss der Drumlins: Hier zeigt sich die Überlagerung der strukturreichen Agrarlandschaft mit der Symbollandschaft "Moränen- und Drumlinlandschaft Menzingen-Neuheim" besonders eindrücklich. Hof siedlungslandschaft Brättigen/Schwand mit typischen Einzelhöfen und Hofgruppen in intensivem Bezug zum topographisch vielfältig gegliederten Wies- und Weideland (ISOS von nationaler Bedeutung).

Gebiet Ramsel: (Teil von 6-E): Strukturreiche Geländekammer Ramsel mit harmonisch in die Landschaft eingebetteten Höfen, die von Obstgärten umgeben sind.

Hinterwald (Teil von 6-F): Landschaftsästhetisch herausragende, strukturreiche Geländekammer.

Kuenz bei Schönbrunn (Teil von 6-F): Herausragender Obstgarten mit alten Birnbäumen und Hoflinde bei Kuenz, schöne Ensemblewirkung mit dem nördlich gelegenen Drumlin.

Obstgartenlandschaft Höfen / Unterägeri (Teil von 6-G): Hochstammobstgärten um die Höfe und Weiler ergeben im Gebiet Höfen-Schönbühl eine herausragende Ensemblewirkung, Hüribach mit Ufergehölzen als landschaftsprägendes Strukturelement.

Obstgartenlandschaft Nottikon / Baar (Teil von 6-H): Charakteristische Obstgartenlandschaft bei Nottikon mit den grössten zusammenhängenden Obstgärten im Kanton.

Obstgartenlandschaft Ibikon / Rotkreuz (Teil von 6-K): Schön ausgeprägte Obstgartenlandschaft in einer vielfältig strukturierten Landschaftskammer bei Ibikon / Rotkreuz.

Landschaftsentwicklungsziele

- Strukturreichtum und vielfältiges, kleinflächiges Nutzungsmuster der Landwirtschaft erhalten und aufwerten, Hochstammobstgärten, Streuobstbestände fördern
- Glaziale Formen sowie Gross- und Kleinrelief erhalten und mit ortstypischen Einzelbäumen oder Gehölzstrukturen betonen (Linden auf den Drumlins)
- Mosaik von Wald- und Offenland und die weiche Verzahnung mit Waldzungen und naturnahen Waldrändern erhalten und fördern
- Naturnahe Gewässer fördern, verbaute und eingedolte Bäche renaturieren
- Markante Einzelbäume an exponierten Lagen und Wegkreuzen, Hofbäume bei Höfen und Weilern (Linden, Nussbäume), Baumreihen entlang von Flurwegen erhalten und fördern
- An das Relief angepasste Flur- und Waldwege ohne Hartbelag und mit naturnahen Säumen / begrün ten Mittelstreifen sowie landschaftsprägenden Strukturen (wie Bäume, Gehölzgruppen) als attraktive Naherholungsverbindungen und Vernetzungskorridore erhalten und aufwerten

- *Ortstypische ländliche Siedlungsstruktur erhalten und mit charakteristischen landschaftlichen Elementen in die umgebende Kulturlandschaft einbetten*
- *Kulturhistorische Bauten wie Kapellen, historische Wege, charakteristische Ortsbilder und ihre landschaftliche Wirkung erhalten und fördern, kulturhistorische Nutzungen wie Tristen in Riedgebieten fördern*

3.3.2. Offene Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen (Landschaftstyp 7)



In den offenen Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen sind der weite, ländliche Charakter und der baulich unverstellte Horizont prägend. Ländliche Strukturelemente wie markante Einzelbäume setzen Akzente und bereichern die Landschaft (Islikon-Hubletzen-Niederwil und Chämleten). (Fotos Christine Meier)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Offene Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen weisen ein grossräumiges Nutzungsmuster mit überwiegend Wies- und Ackerland auf und werden meist intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Offenheit und Weite dieser Landschaften wird durch das ebene bis hügelige Grossrelief sowie durch die gestaffelten, nicht durch Bauten unterbrochenen Horizontlinien geprägt. Das Kleinrelief ist sanft ausgebildet und meist wenig spektakulär. Landschaftselemente wie kleine Waldflächen, Feldgehölze, bestockte Bachläufe und markante Einzelbäume oder Baumreihen sowie Restbestände der früher ausgedehnten Hochstammobstgärten verleihen den offenen Agrarlandschaften im Zusammenspiel mit den Wiesen, Feldern und Höfen ihren unverkennbaren Charakter.

Die ländliche Siedlungsstruktur betont mit Dörfern, Weilern und Einzelhöfen den gewachsenen ländlichen Charakter dieses Landschaftstyps. Die offenen Agrarlandschaften im Kanton Zug weisen noch wenig störende, untypische, überdimensionierte oder schlecht eingegliederte Bauten auf. Wo dieser Landschaftstyp jedoch an *Siedlungslandschaften* (9) angrenzt, beeinträchtigt meist ein harter Kontrast am Siedlungsrand das Landschaftserlebnis.

Die *offenen Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen* befinden sich im Kanton Zug vorwiegend in den Talgebieten von Ennetsee, Steinhausen sowie um die Siedlungsgebiete von Inwil, Zug, Neuheim

und bei Unterägeri. Der Landschaftstyp weist meist noch eine recht gute Strukturierung durch ländliche Elemente auf. Ziemlich ausgeräumt ist jedoch die Landschaft um Bibersee-Steinhausen.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

Die offene Agrarlandschaft von *Neuheim-Menzingen-Bumbachmatt-Gubel* ist Teil des BLN-Objektes 1307. Die folgenden Weiler, Klosteranlagen und Dörfer sind im Inventar der Ortsbilder von nationaler Bedeutung aufgeführt (ISOS-Objekte von nationaler Bedeutung):

- Weiler Berchtwil
- Weiler Meisterswil / Talacher
- Kloster Frauental
- Dorf Niederwil
- Kloster Gubel

Typstärkend:

- Offene, ländliche Kulturlandschaften mit bereichernden Strukturelementen wie Hecken, Einzelbäumen, Obstgärten, Feldgehölzen und Bächen, die das Grossrelief akzentuieren
- Grossräumiges, jedoch nicht gleichförmiges landwirtschaftliches Nutzungsmuster
- Sichtbare, nicht durch Bauten durchbrochene Horizontlinie
- Wald-Offenland-Mosaik mit naturnahen Waldrändern
- Harmonisch in die Landschaft eingefügte Höfe und Weiler mit einem typischen Gürtel von Hochstammobstgärten und Linden oder Nussbäumen als Hofbäume
- Ländlich geprägte Dörfer, deren Siedlungsränder mit der Landschaft verzahnt sind, beispielsweise durch Hochstammobstbestände
- Kulturhistorische Prägung durch typische Zuger Ortsbilder von Weilern und Dörfern, Klosteranlagen

Typschwächend:

- Ausgeräumte Landschaften mit monoton wirkenden grossen Flächeneinheiten ohne Strukturen
- Bauten und Anlagen, welche zu dominant platziert sind und dadurch die Horizontlinie(n) durchbrechen und den offenen, ländlichen Charakter der Landschaften beeinträchtigen
- Zersiedelung und Zerschneidung
- Untypische Bauten wie Gewerbebauten oder zonenfremde Wohnbauten mit fremd wirkenden Nebengebäuden und Bepflanzungen (Zypressen, Palmen etc.)
- Harte oder durch Neubauten ausgefrante Übergänge von Siedlungen in die umgebende Kulturlandschaft

Schlüsselemente:

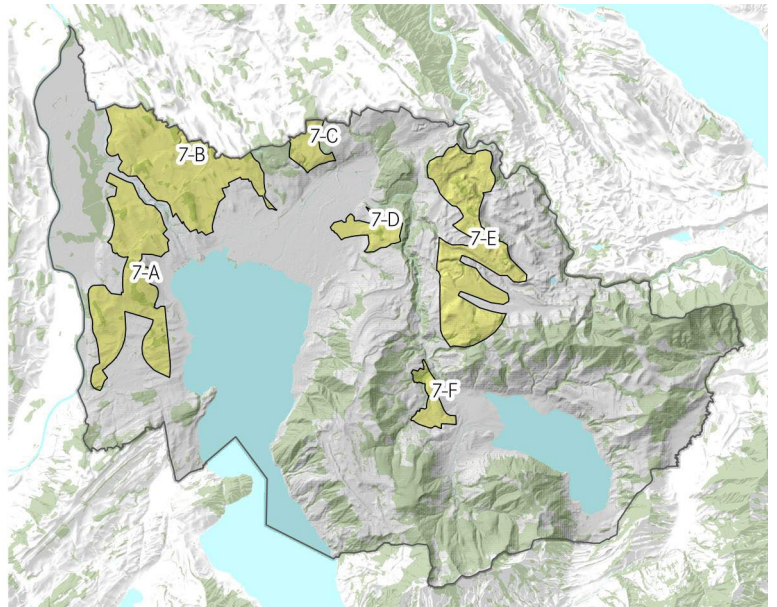
◆ **Geomorphologie / Geologie:** Erlebbarkeit des Grossreliefs und der durchgehenden Horizontlinien, akzentuiert durch typstärkende Landschaftselemente

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Naturnahe Bäche mit Ufergehölzen, kleinere Waldflächen im überwiegend offenen Kulturland, vielfältige Waldränder, Säume, prägende natürliche Strukturelemente, naturnahe Flächen wie Feuchtbiotope oder Trockenböschungen

- **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Bach- und Feldgehölze, Waldflächen mit gebuchteten Waldrändern, Streuobstbestände, Hochstammobstgärten und Hofbäume, markante Einzelbäume
- ♦ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Meist intensive, vielfältige landwirtschaftliche Nutzung, grossräumiges, jedoch nicht monotones Nutzungsmuster, Wies- und Ackerland mit bodenabhängiger Landwirtschaft
- **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Traditionelle Bauernhäuser, ländliche, in die Landschaft eingebettete Einzelhöfe, Weiler und Dörfer, typische Zuger Ortsbilder, Klosteranlagen

Offene Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen:

- 7-A Meisterswil-Chämleten-Lindenham
- 7-B Islikon-Niederwil-Bibersee-Steinhausen
- 7-C Gulmmatt-Blickensdorf
- 7-D Baarer Oberallmig-Margel-Arbach
- 7-E Neuheim-Menzingen-Bumbachmatt-Gubel
- 7-F Furenrain-Unterägeri



☉ Landschaftsjuwelen

Meisterswil-Talacher (Teil 7-A): Weiträumige Agrarlandschaft mit Einzelhöfen und umgebenden Obstgärten, die heute nur noch einen kleinen Teil der ehemaligen "Apfelkammer des Kantons" ausmachen.⁸ Sehr schöne Einzelbäume (Linden, Nussbäume) um den Talacher. Kleinstweiler und Hofgruppen um Meisterswil/Talacher mit markanten bäuerlichen Wohnhäusern aus dem 18. Jahrhundert im flachen

⁸ Über die Geschichte von Meisterswil/Talacher weiss man nur wenig, z. B. dass Meisterswil auf eine alemannische Gründung zurückgeht oder dass die Kapelle St. Karl Borromäus im Jahr 1622 geweiht wurde. Das sanft gewellte und fruchtbare Agrarland war bis ins 20. Jahrhundert den Bauernbetrieben eine gute Erwerbsgrundlage. Im Laufe des 19. Jahrhunderts trat an die Stelle des herkömmlichen Ackerbaus mit Viehzucht die Milchwirtschaft. Länger gehalten hat sich der traditionelle Obstbau. Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Gegend von Hünenberg als "Apfelkammer des Kantons" weitherum für ihren vorzüglichen Most bekannt. Von den grossen, einst über das ganze Agrarland verbreiteten Obstbaumbeständen gibt es zwar nicht mehr viele, doch von der Obstverwertung zeugen noch alte Brenn- und Dörrehäuschen.
"Die Siegfriedkarte von 1882/88 zeigt im Siedlungsraum Meisterswil/Talacher besonders deutlich eine lockere Besiedlung. Solche streusiedlungsartigen Bebauungen sind für die Mittellandregion unüblich. Verantwortlich dafür war eine von der Stadt Zug erlassene Vorschrift, die in ihren ehemaligen Vogteien das Wachstum der grösseren Ortschaften einschränkte" (www.bak.admin.ch/isos).

Hügelland und ausgeprägtem Bezug von Bauten und Landschaft (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung). Weiler Berchtwil in unverbauter Lage mit einprägsamer Silhouette und von Bäumen durchsetzter und umrahmter Dachlandschaft (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung).

Obstgartenlandschaft Chämleten-Enikon (Teil von 7-A): Kulturlandschaft mit herausragenden Hochstammobstgärten, aber auch ausgedehnten Niederstammkulturen, im Wechsel mit Waldflächen. Siedlungsnaher Bereich um Enikon mit Brunnmatt und Allmendhof mit schönen Hochstammobstgärten mit zum Teil mächtigen alten Bäumen als kleinräumiges Juwel unmittelbar in Siedlungsnähe, Ebenso um Chämleten noch sehr schöne Bereiche mit Hochstammobstbäumen, mächtige Linden beim Bildstock Chämleten.

Niederwil (Teil von 7-B): Landwirtschaftlich geprägte, weite Kulturlandschaft mit Ackerflächen, Wiesen und Weiden und auch grösseren Obstgärten, besonders schön ausgeprägt um das landschaftsästhetisch attraktive Dorf Niederwil (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung). Sehr schöne Reihe alter Hochstamm-Birnbäume nördlich von Niederwil erhalten.

Überlagerte Kulturerbelandschaften:

- **Klosterlandschaft Heiligkreuz** (Teil von 7-A siehe Beschrieb Sakrallandschaften 10-A)
- **Klosterlandschaft Frauental** (Teil von 7-B: siehe Beschrieb Sakrallandschaften 10-B)
- **Klosterlandschaft Gubel** (Teil von 7-E: siehe Beschrieb Sakrallandschaft 10-C)

Landschaftsentwicklungsziele

- Offene, landwirtschaftlich geprägte Landschaft mit vielfältigen Strukturelementen erhalten und aufwerten, Hochstammobstgärten, Streuobstbestände fördern
- Mosaik von Wald- und Offenland und die Verzahnung mit Waldzungen und naturnahen Waldrändern erhalten und fördern
- Naturnahe Gewässer fördern, verbaute Bäche renaturieren
- Markante Einzelbäume an exponierten Lagen und Wegkreuzen, Hofbäume bei Höfen und Weilern (Linden, Nussbäume), Baumreihen entlang von Flurwegen erhalten und fördern
- Attraktives Wegnetz für Wandern und Velofahren mit naturnahen Säumen sowie begleitenden landschaftsprägenden Strukturen als attraktive Naherholungsverbindungen und Vernetzungskorridore erhalten und aufwerten
- Ortstypische ländliche Siedlungsstruktur erhalten, Siedlungsränder gut gestalten und mit charakteristischen landschaftlichen Elementen in die umgebende Kulturlandschaft einbetten
- Kulturhistorische Ensembles wie Weiler oder Klosteranlagen und ihre landschaftliche Einbettung und Wirkung erhalten und von störenden Einflüssen freihalten

3.3.3. Agrarlandschaft mit gewerblicher Infrastruktur (Landschaftstyp 8)



In den Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur treffen ländlich geprägte Kulturlandschaft und flächige gewerbliche Nutzung im harten Kontrast aufeinander. (Industriegebiet Walterswil/ Sihlbrugg). (Fotos Christine Meier)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur sind geprägt durch den Kontrast, den die grossflächigen Gewerbebauten und Verkehrsinfrastrukturen des Gewerbegebietes mit der umgebenden, ländlich geprägten Agrarlandschaft bilden. Die landwirtschaftlichen Flächen sind intensiv genutzt und weisen teilweise noch ländliche Strukturelemente auf. Das Gewerbegebiet schliesst mit grossen Kubaturen von Bauten und Anlagen hart und meist ohne gestalterische Einbettung an die umgebende, ländliche Kulturlandschaft an. Die Gewerbegebiete wirken als Fremdkörper in den Agrarlandschaften und weisen kaum gewachsene Strukturen auf. Die Umgebungspflanzungen stehen nicht im Bezug zu den charakteristischen Baum- und Gehölzstrukturen der umgebenden Agrarlandschaft.

Die Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur finden sich beim Gewerbegebiet von Walterswil /Sihlbrugg. Die Gestaltung der Randbereiche im Sinne einer Einbettung in die umgebende Kulturlandschaft stellt ein grosses Potenzial dar.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

- keine

Typstärkend:

- Charakteristische Strukturen der Agrarlandschaft wie Hochstammbobstbäume, naturnahe Feldgehölze, Hecken, bestockte Bachläufe, welche sich ins Gewerbegebiet hineinziehen
- Einbettung der Gewerbebauten in die angrenzende Kulturlandschaft mit standortgerechten, charakteristischen Bäumen und Gehölzstrukturen
- Kompakte Verkehrserschliessung und Bebauung
- Fassaden, welche sich in die umgebende Kulturlandschaft einfügen
- Durchgrünung mit standorttypischen Baumreihen, durchgängige Grünkorridore als ästhetische und ökologische Verbindungselemente
- Dachbegrünungen und hoher Anteil unversiegelter Umgebungs- und Parkierungsflächen

Typschwächend:

- Ausgeräumte Landschaften mit monoton wirkenden grossen Flächeneinheiten ohne Strukturen
- Harter, ungestalteter Übergang zwischen Gewerbegebiet und umgebender Kulturlandschaft
- Möblierung der umgebenden Kulturlandschaft mit Plakatwänden, nicht landwirtschaftlichen Bauten und Anlagen
- Verwendung von exotischen, untypischen Bepflanzungen oder fehlende Durchgrünung mit Bäumen
- Zersiedelung
- Grossflächige Versiegelung der Umgebungsflächen

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Erlebbarkeit des Grossreliefs, akzentuiert durch typstärkende Landschaftselemente

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Naturnahe Bäche mit Ufergehölzen, akzentuierende natürliche Strukturelemente und naturnahe Flächen als Grünflächenmosaik, welches Kulturlandschaft und Gewerbegebiet verbindet (Grünkorridore)

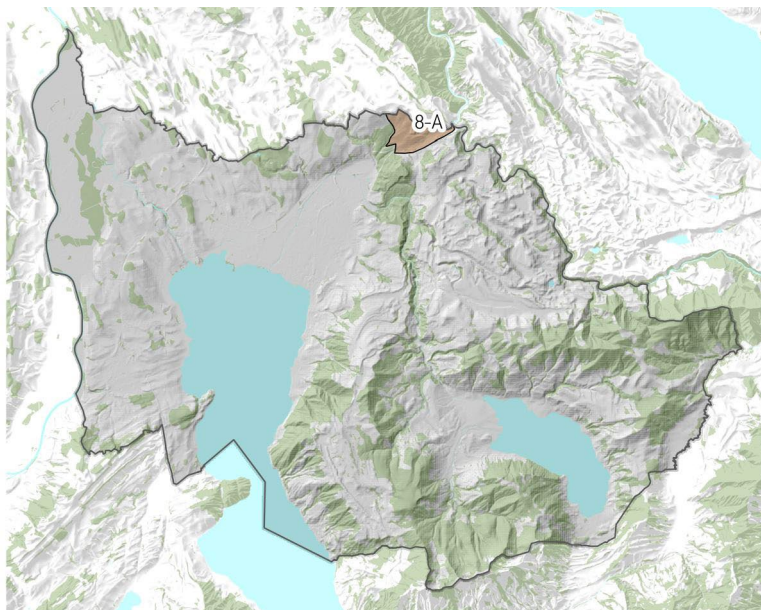
□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Durchgrünung und Einbettung der Gewerbegebiete mit Bäumen, Baumreihen und Gehölzstrukturen der umgebenden Kulturlandschaft

◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Ländliche Nutzung / gewerbliche Nutzung klar getrennt, ausgedehnte Umgebungsflächen mit grossen Parkierungseinheiten, Verkehrsinfrastruktur

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Kompakte Bebauung in den Gewerbegebieten, Umgebungsgestaltung der Gewerbebauten, Grünflächenanteil im Gewerbegebiet, ländliche Siedlungsstruktur in den agrarisch genutzten Gebieten, Einbettung des Gewerbegebietes in die umgebende Landschaft

Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur:

8-A Walterswil-Sihlbrugg



© Landschaftsjuwelen

–

Landschaftsentwicklungsziele

- *Typische, ländliche Strukturelemente wie Hochstammobstgärten, Feldgehölze, unversiegelte Wege mit Säumen, markante Einzelbäume in den an die Gewerbegebiete angrenzenden Kulturlandschaften fördern*
- *Charakteristische Strukturen der Agrarlandschaft wie einheimische Laubbäume, naturnahe Feldgehölze und Hecken oder bestockte Bachläufe zur Gestaltung des Gewerbegebietes einsetzen*
- *Einbettung der Gewerbebauten in die angrenzende Kulturlandschaft mit standortgerechten, charakteristischen Bäumen und Gehölzstrukturen fördern*
- *Kompakte Verkehrserschliessung und Bebauung fördern, attraktive und sichere Langsamverkehrsachsen zur Querung des Gewerbegebietes fördern*
- *Durchgängige Grünkorridore als ästhetische und ökologische Verbindungselemente fördern*
- *Dachbegrünungen und hohen Anteil unversiegelter, naturnahe gestalteter Umgebungs- und Parkierungsflächen fördern*

3.4. Siedlungstextur - Siedlungslandschaften

In den *Siedlungslandschaften* bilden die überbauten Gebiete die prägendste Textur. *Siedlungslandschaften* bestehen aus einem oder mehreren Stadt- oder Dorfkernen, die mit ihren umgebenden Siedlungsgebieten einen zusammenhängenden, weitgehend überbauten Raum bilden, der jedoch auch Frei- und Grünräume mit einschliesst.

Für den Kanton Zug wurden alle *Siedlungslandschaften* einem Landschaftstyp (9) zugeordnet. Landschaften mit ländlicher oder kleiner dörflicher Siedlungsstruktur wurden nicht als *Siedlungslandschaften* definiert, sondern in die Agrarlandschaften integriert, da in diesen Landschaftstypen die landwirtschaftliche Nutzung als prägender eingestuft wurde.

3.4.1. Siedlungslandschaften (Landschaftstyp 9)



Siedlungslandschaft Zug mit Bebauung aus verschiedenen Epochen und Rotkreuz mit schön strukturiertem Siedlungsrand. (Foto links: Flying Camera / Foto rechts: ARV)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die *Siedlungslandschaften* sind geprägt durch einen oder mehrere Ortskerne mit historischer Substanz und dichter Bebauung, ergänzt durch die in zeitlicher Schichtung entstandenen Wohn- und Arbeitsquartiere sowie Industrie- und Gewerbegebiete. Ebenso sind ausgedehnte Industrieensembles aus der Zeit der Industrialisierung mit ihren begleitenden Bauten wie Fabrikantenvillen, Kosthäuser oder eigener Kirche für die damalige Arbeiterschaft von grosser Bedeutung für die Ausprägung der *Siedlungslandschaften*. Auch die in die Siedlung integrierten Frei- und Grünräume, wie öffentliche Plätze, Parks und Gärten, aber auch Gewässer im Siedlungsraum, die Durchgrünung mit Bäumen, Baumreihen und markante Einzelbäume sowie die Beschaffenheit des Siedlungsrandes sind wichtige Bestandteile der Siedlungslandschaft. Wo die Siedlungen direkt an das Seeufer stossen, sind Freiräume, wie Parks, Promenaden oder naturnahe Bereiche für die Erlebbarkeit des Sees und der Weite von besonderer Bedeutung (siehe auch *Seenlandschaften*). In den *Siedlungslandschaften* sind somit die Siedlungsstruktur, die Lesbarkeit der Siedlungsgeschichte, Lage, Anteil und Qualität der Freiräume sowie die Art der Infrastruktur und Verkehrserschliessung besonders prägend.

Für die *Siedlungslandschaften* des Kantons Zug ist charakteristisch, dass die Siedlungen bis in die 50er Jahre hinein eine geringe Grösse und dörflichen Charakter aufwiesen – mit Ausnahme der Stadt Zug. Das starke und rasche Wachstum der Siedlungen in den letzten Jahrzehnten zeigt sich an vielen Orten in der heutigen Ausprägung dieser Landschaften, welche die Lesbarkeit der Siedlungsgeschichte verwischt und teilweise nur noch wenig historische Bausubstanz in den Ortskernen übrig gelassen hat. Um die ehemaligen Dorfkerne finden sich grossflächig locker überbaute und gut durchgrünte Quartiere, welche sich mit ausgedehnten Einfamilienhaussiedlungen und zunehmend auch verdichtet gebauten Mehrfamilienhaussiedlungen abwechseln. In Zug und Rotkreuz sind zudem in jüngerer Zeit einige markante Hochhäuser hinzugekommen. Ebenso prägen Gewerbegebiete mit funktionalen, grossen Bauten und grosszügig dimensionierter Erschliessung sowie einigen grossen Hauptverkehrsachsen diesen Landschaftstyp. Die Siedlungslandschaften sind unterschiedlich kompakt arrondiert. Zersiedelungstendenzen und Baugebiete, die sich fingerförmig oder ausfransend in die offene Landschaft ausbreiten, treten teilweise störend in Erscheinung.

Von den *Siedlungslandschaften* im Kanton Zug hatte einzig die Stadt Zug auch historisch bereits einen kleinstädtischen Charakter. In Baar und Cham tragen die grossen Industriebauten an der Lorze aus der Zeit der Industrialisierung und ihre Nebenbauten viel zur kulturellen Prägung der Siedlungsstruktur bei (siehe auch Kulturerbelandschaften). In den Siedlungslandschaften von Cham-Steinhausen, Zug-Baar und Rotkreuz überwiegt heute neben dörflich geprägten Bereichen die suburbane Siedlungsstruktur, wobei Cham und Zug am meisten historische Bausubstanz und Ansätze städtischer Strukturen aufweisen. Grünräume sind in den Siedlungslandschaften vorhanden, jedoch eher kleinräumig. Die Siedlungslandschaften von Hünenberg und Unterägeri zeigen in ihren Ortskernen noch dörflichen Charakter, in der letzteren jedoch beeinflusst eine stark ausgefrante Bebauung das Gesamtbild negativ.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

Cham als verstädtertes Dorf und Zug als Stadt sowie die Fabrikanlage Lorzenweid (Cham) und die Spinnerei an der Lorze in Baar sind im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) als Objekte von nationaler Bedeutung eingestuft.

Die Seeuferbereiche bei Cham und Richtung Zug sind bis zum Einfluss der Neuen Lorze Teil des BLN-Gebietes 1307.

Typstärkend:

- Historische Bausubstanz, die im Gesamtkontext mit der Umgebung erhalten und lesbar ist (Gebäude, Industriekanäle, Alleen, grosse, alte Einzelbäume)
- Gut strukturierte, charakteristische Quartiere und geordnete Siedlungsstruktur (Beispiel Blockrandbebauung)
- Gut erhaltene Industrieanlagen mit unverstellter Hauptfront aus der Zeit der Industrialisierung mit Begleitstrukturen wie Kosthäuser, Fabrikantenvillen
- Kompakter Siedlungsrand mit gut gestaltetem Übergang in die umgebende, offene Landschaft
- Hoher Anteil an grosszügigen, vernetzten, öffentlichen Frei- und Grünräumen
- Durchgrünung mit landschaftstypischen Bäumen, Betonung historisch bedeutender Weg- und Strassenführungen mit Baumreihen und -alleen (Linden, Eichen, Hochstammobstbäume) sowie Akzente durch grosse, alte Einzelbäume

- Naturnahe Flächen im Siedlungsraum mit einheimischer Bepflanzung, naturnahe Gärten
- offene, naturnah gestaltete Gewässer im Siedlungsraum
- Integrale Siedlungs- und Freiraumgestaltung

Typschwächend:

- unstrukturierte Überbauung ohne klare Quartierstruktur
- Überdimensionierte und zu wenig auf den Ort abgestimmte neue Bauten in alten, kulturhistorischen Ortsbereichen
- Entfernung historischer Bausubstanz
- Ausfransende Siedlungsränder oder harte Siedlungsränder ohne Übergang in die umgebende Agrarlandschaft
- Eingedolte Gewässer
- Hoher Anteil Versiegelung auf Freiflächen
- Grossflächige Industrie- und Gewerbegebiete auf "der grünen Wiese"
- Fehlende Grünbänder als Zäsuren zwischen den ehemaligen Dörfern
- Geringe Durchgrünung der Siedlungsgebiete

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Durchgängige, natürliche Horizontlinie sichtbar (nicht durch überragende Bauten "verstellt")

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Naturnahe Lebensräume und Gewässer im Siedlungsraum, Grünkorridore von der umgebenden Landschaft in die Siedlung hinein, durchgehend naturnahe gestaltete Bäche oder kulturhistorisch bedeutende Kanäle als Grünbänder durch die Siedlung

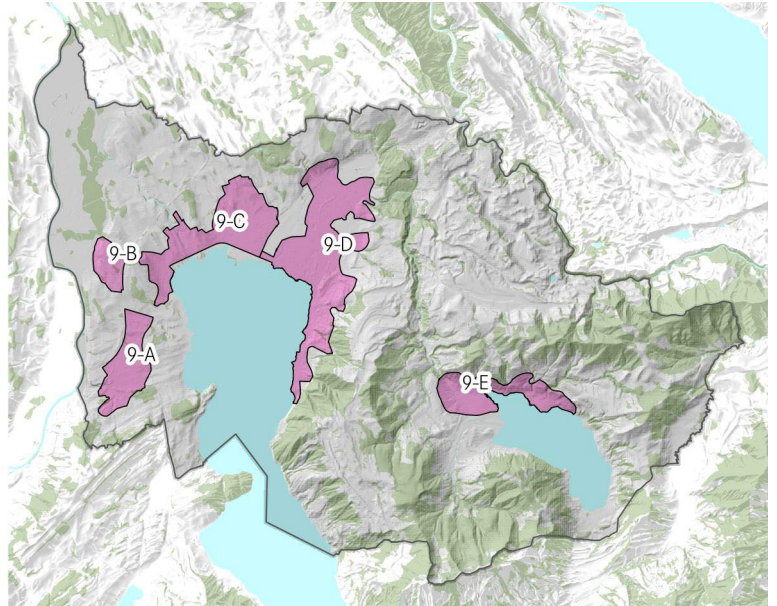
□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Parks, Baumreihen und Alleen entlang von Strassenzügen und Wegen, Einzelbäume und markante Gehölzstrukturen an wichtigen Plätzen sowie zur Betonung kulturhistorischer Zeitzeugen.

◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Hohe Aufenthaltsqualität für Wohnen und Arbeiten, gute ÖV-Anbindung und Langsamverkehrswege für die Erreichbarkeit der Naherholungsgebiete und öffentlichen Orte, gute Freiraumqualität in den Dorfkernen und Quartieren, vernetzte Frei- und Grünräume

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** kompakte, gut strukturierte Siedlungsform mit hoher Durchgrünung, kulturhistorisches Erbe und dessen Ensemblewirkung frei von störenden Bauten und Anlagen

Siedlungslandschaften:

- 9-A Siedlungslandschaft Rotkreuz
- 9-B Siedlungslandschaft Hünenberg
- 9-C Siedlungslandschaft Cham-Steinhausen
- 9-D Siedlungslandschaft Zug-Baar
- 9-E Siedlungslandschaft Unterägeri



© Landschaftsjuwelen

Alter Dorfkern Cham mit Lorzenaufluss und historischen Industrieanlagen (Teil 9-C): Historischer Dorfkern akzentuiert von der dominant stehenden Kirche mit dem Kirchplatz, aufgewertete Lorze und historische Industrieanlagen am Lorzenkanal, Villen und Arbeitsquartieren.

Stadtkern Zug (Teil 9-D): Intakte, mittelalterliche Altstadt, prägende, schön ausgestaltete Seeuferpromenade, Kapuzinerkloster, Burg, Villenquartier an der Artherstrasse, Pfarrkirche St. Michael mit ehemaligem Kollegium, Zurlaubenhof, Arbeiterquartiere gegen Lüssi.

Spinnerei an der Lorze (Teil 9-D): Landschaftsprägende, kulturhistorisch sehr bedeutende Industrieanlagen der Spinnerei und ihre begleitenden Bauten wie Kosthäuser, Fabrikantenvilla, reformierte Kirche; heute stark beeinträchtigt durch den Annexbau, der die Hauptfront verstellt.

Siedlung Alpenblick Cham (Teil 9-C): Erste Hochhaussiedlung im Kanton Zug (1964–1971), gehört zu den wichtigsten Wohnsiedlungen der Nachkriegsmoderne. Landschaftliche Einbettung am Seeufer zentrales Thema. Identitätsstiftendes Wahrzeichen der Gemeinde Cham.

Landschaftsentwicklungsziele

- Kulturhistorische Ensemble mit ihren begleitenden Landschaftsstrukturen erhalten und ihre landschaftliche Ausstrahlung von störenden Bauten und Anlagen freihalten
- Bäche im Siedlungsgebiet renaturieren und als attraktive, naturnahe Grünräume ausgestalten
- Hoher Anteil an qualitativ hochwertigen Freiräumen mit hohem unversiegeltem Anteil und mit guter Erreichbarkeit auf sicheren Langsamverkehrswegen
- Durchgrünung mit einheimischen, landschaftstypischen Baumreihen, Baumalleen und markanten Einzelbäumen als strukturierende, wohltuende Verbindungen und als Beitrag an das Mikroklima innerhalb der Siedlungslandschaft sowie als Verbindungen zwischen Siedlungslandschaft und Agrarlandschaft

- *Kompakter Siedlungsrand und Einbettung in die umgebende Kulturlandschaft z.B. mit Hochstammbäumen*
- *Hochwertige, zusammenhängende Freiräume entlang des Seeufers, welche den See und dessen Weite erleben lassen.*

3.5. Kulturerbetextur - Kulturerbelandschaften

Kulturerbelandschaften sind durch das kulturhistorische Erbe geprägt, welches diesen Landschaften als Zeitzeuge früherer Nutzungen ihren eigenen Ausdruck verleiht. Spezielle kulturhistorische Objekte und Landschaftselemente, z. B. Klöster, Schlösser, Pilgerwege oder Pärke, aber auch traditionelle oder regionaltypische Bewirtschaftungsweisen lassen die Entwicklung der Landschaft in ihrem kulturellen Zusammenhang deutlich ablesen. Es sind Landschaften mit Geschichte, die stark identitätsstiftend wirken können (2014; Meier und Bucher, 2010). Als Typen von Kulturerbelandschaften wurden im Kanton Zug *Sakrallandschaften* (10), *Parklandschaften* (11), *Symbollandschaften* (12) und *Historische Industrielandschaften* (13) bezeichnet.⁹

3.5.1. Sakrallandschaften (10)



Das Kloster Frauental mit den Linden und Nussbäumen ist das zentrale Ensemble der Sakrallandschaft. Die landschaftliche Wirkung des Klosters Gubel ist aufgrund seiner exponierten Lage sehr stark. (Fotos Christine Meier)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Sakrallandschaften werden durch religiöse Bauten und Elemente wie Klöster, Kirchen, Kapellen und Pilgerwegen mit Bildstöcken oder Wegkreuzen geprägt. Häufig sind sakrale Bauten oder Elemente von Einzelbäumen oder Alleen begleitet und umrahmt, was ihre landschaftsästhetische und auch symbolhafte Bedeutung und die harmonische Ensemblewirkung unterstreicht. Auch Gärten und Wirtschaftsgebäude prägen die Sakrallandschaften mit, die im Zusammenspiel mit der umgebenden Agrarlandschaft eine ganz besondere Wirkung entfalten.

Sakrallandschaften haben meist eine starke Ausstrahlung und entfalten, da sie sich meist an exponierten Standorten befinden, eine besondere landschaftliche Wirkung. Sie wirken auch heute noch identitätsstiftend und besitzen einen starken Symbolgehalt.

⁹ Bei den kleinflächigen Kulturerbelandschaften macht oft gerade die Überlagerung von Kulturerbe und dem charakteristischen Landschaftstyp das Besondere aus (bspw. Sakrallandschaft in einer offenen Agrarlandschaft). Die meist geringe Ausdehnung der Kulturerbelandschaften macht die Bezeichnung eines eigenen Landschaftstyps auf kantonaler Ebene fraglich. Dennoch würden ohne die Landschaftstypen der Kulturerbetextur wichtige Qualitätsaspekte verloren gehen. Deshalb werden die Kulturerbelandschaften in der Übersichtskarte als einzige überlagernd zu den anderen Landschaftstypen dargestellt (Ausnahme von der Regel der eindeutigen Zuordnung).

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

- Kloster Frauental, ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung, liegt innerhalb des BLN-Objektes 1305
- Kloster Heiligkreuz, ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung
- Kloster Gubel, ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung, liegt innerhalb des BLN-Objektes 1307

Typstärkend:

- Intakte, unverstellte kulturhistorische Gebäude und Strukturen
- Gute Einsehbarkeit und ungeschmälerte landschaftliche Wirkung
- Verstärkung der Ensemblewirkung durch alte Baumbestände, Alleen, Baumreihen, Gärten oder Parkanlagen
- Erlebbare Ruhe
- Einbettung in die umgebende Agrarlandschaft

Typschwächend:

- Infrastrukturbauten wie Hochspannungsleitungen, Parkplätze, Mobilfunkantennen
- neue Bauten und Anlagen oder Anbauten
- Gestörte Sichtbezüge
- Zusätzliche Erschliessungen
- Intensive Erholungsnutzung

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Exponierte Lage

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** -

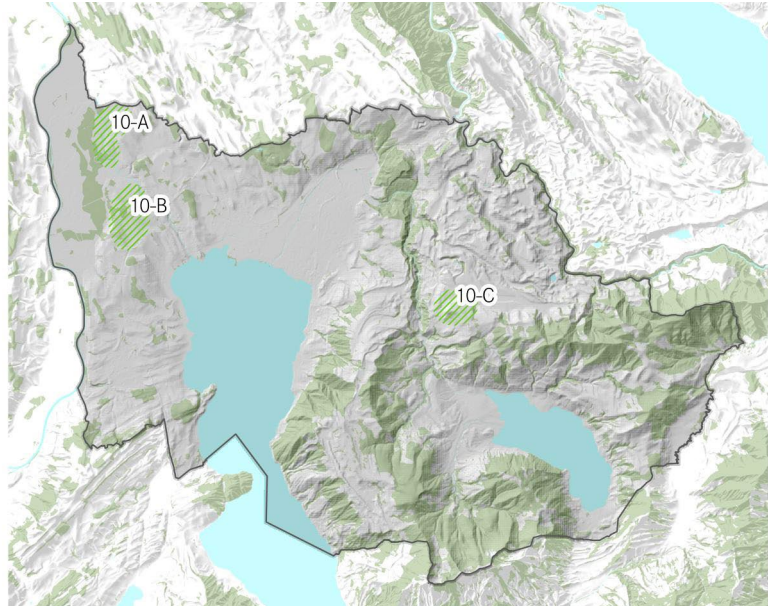
□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Alte Baumbestände, prägende Einzelbäume, Baumreihen und Alleen, Pärke, Gärten

◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** landwirtschaftliche Nutzung, Erholung

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Sakrale Objekte und Elemente

Sakrallandschaften:

10-A Klosterlandschaft Frauental
10-B Klosterlandschaft Heiligkreuz
10-C Klosterlandschaft Gubel



Klosterlandschaft Frauental (10-A): Klosteranlage Frauental mit mehreren Linden, Nussbäumen im Innenhof und um das Kloster als wertvolle Substanz der Sakrallandschaft (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung). "Zisterzienserinnenkloster mit grossem Gutsbetrieb in landschaftlich reizvoller Inselsituation zwischen Lorze und Seitenkanal am Rande der Reussebene. Kompaktes Klostergeviert aus dem 17. und 18. Jh. mit eng umfassten Innenhöfen. Weiträumiger Klausurgarten." (EDI, 2002)

Klosterlandschaft Heiligkreuz (10-B): Grossflächiger Moränenzug dominiert von der Klosteranlage Heiligkreuz (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung) mit weithin sichtbarer Lindengruppe auf der Kuppe (Lindenkapelle) und prägendem Baumbestand um das Kloster. Erholungsgebiet, im Südteil die Autobahn. Grössere Hochstammobstgärten Heiligkreuz, Holzacker und Halden. Kirchweiler und ehemaliger Wallfahrtsort St. Wolfgang (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung) als "historischer Versammlungsort, bäuerliche Kleinstgruppen und Einzelhöfe in intakter Umgebung. Spätgotische Landkirche St. Wolfgang mit Lindenplatz; in Wart prächtiger Barockbau mit illusionistischen Aussenmalereien". (EDI, 2002)

Klosterlandschaft Gubel (10-C): Kloster Gubel (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung), Wallfahrtsort und Kapuzinerkloster aus der Mitte des 19. Jh. Vielbesuchte Kirche, hervorgegangen aus der Schlachtkapelle für die Kappelerkriege, Zufahrt mit Stationsweg. Eindrückliche Aussicht auf Streusiedlungslandschaft. Ausgezeichnete Qualitäten durch die Lage auf einem hoch aufragenden Hügelsporn mit grosser Weitwirkung (EDI, 2002).

Landschaftsentwicklungsziele

- Historische Bausubstanz im Gesamtkontext mit der Umgebung erhalten und lesbar machen (Gebäude, Wasserkanäle, Alleen, grosse, alte Einzelbäume)

- Akzentuieren von kulturhistorischen Bauten mit prägenden, typischen Einzelbäumen oder Baumgruppen.
- Betonung historischer Wegverbindungen durch Baumreihen oder Alleen, vor allem im Bereich der Zubringerstrassen und -wege.
- Hochstamm-Obstbäume und Hofbäume bei den landwirtschaftlichen Gebäuden erhalten und fördern, historische Kanäle mit Baumreihen akzentuieren (10-A).
- Sakrale Bauten und Elemente sowie historische Klosterwege durch Linden betonen, bestehende markante Einzelbäume erhalten. Hochstammobstgärten fördern und Hochstamm-Obstbäume entlang der Wege anlegen. Historische Wegverbindung Lindencham-Kloster Heiligkreuz-St. Wolfgang mit Baumreihen betonen (10-B).
- Stationsweg (Zufahrt) mit Baumreihen, Einzelbäumen akzentuieren, ebenso Spazierweg entlang Hügelsporn mit Einzelbäumen ergänzen und so Horizontwirkung verstärken (sehr gut einsehbar). Im unteren Bereich des Hügels rund um das Kloster Landschaft mit prägenden Bäumen und Gehölzstrukturen (Hochstamm-Streuobst, Bachgehölze und Hecken) aufwerten (10-C).

3.5.2. Parklandschaften (11)



Die Pappeln am Ufer des Zugersees sind prägende Elemente der Parklandschaft. Beim Landsitz Freudenberg zeigt sich das harmonische Zusammenwirken des kulturhistorischen Gebäudes mit den Parkbäumen und der umgebenden Agrarlandschaft. (Foto links Christine Meier / Foto rechts ARV)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Parklandschaften zeichnen sich durch das Zusammenwirken von kulturhistorischen Bauten und gestaltete Anlagen aus. Geschichtsträchtige und landschaftsprägende Gebäude, die von Park- und Grünanlagen mit markanten Baumbeständen umgeben sind, wirken mit diesen zusammen als harmonische und beeindruckende Ensembles. In älteren Parkanlagen sind alte Baumbestände und Baumgürtel, oft auch mit exotischen Baumarten typisch und prägend. Ebenso sind Baumalleen charakteristische Landschaftselemente.

Die Parklandschaft am West- und Nordufer des Zugersees ist von herausragender Qualität und als Landschaft von nationaler Bedeutung ausgezeichnet.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

- BLN-Objekt 1309 «Zugersee»

Typstärkend:

- Intakte historische Gebäude und Anlagen ohne störende Elemente oder Bauten
- Originale Parkanlagen und Gärten mit alten Baumbeständen
- Zusammenspiel der kulturhistorischen Elemente und der Parkanlagen mit dem naturnahen Seeufer und der umgebenden Agrarlandschaft
- Prägende Einzelbäume, Baumalleen und Baumreihen wie Pappeln
- Struktureiche Agrarlandschaft in der Umgebung

Typschwächend:

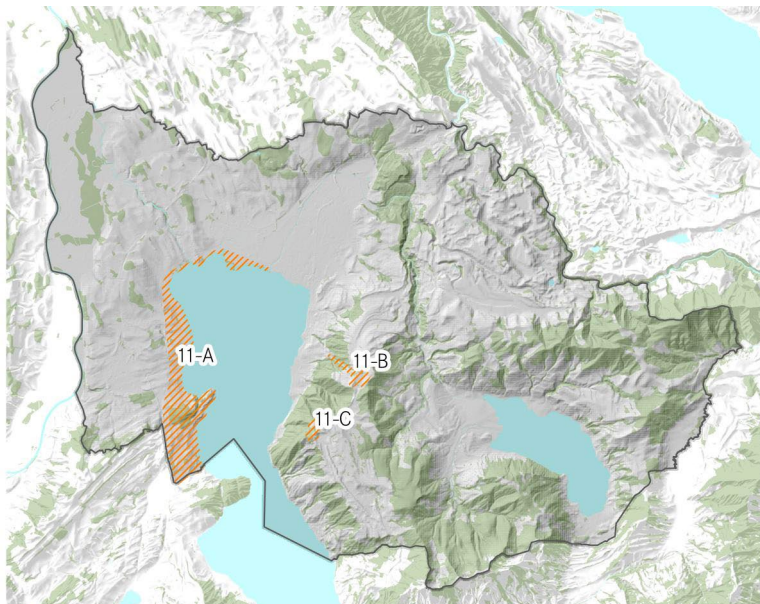
- Neue Bauten und Anlagen in der Umgebung der Parklandschaften, Anbauten
- Verstellte Sichtbezüge, Silhouetten oder Horizontlinien
- Verlust alter Bäume
- Infrastrukturanlagen
- Intensive Erholungsnutzung

Schlüsselemente:

- ◆ **Geomorphologie / Geologie:** Halbinseln
- ❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Seeufer, Feuchtgebiete, Ufergehölze
- **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Alte Baumbestände, prägende Einzelbäume, Baumreihen und -alleen
- ◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Naturschutz, Landwirtschaft, Naherholung
- **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Urgeschichtliche Seeufersiedlungen, Schlösser, historische Villen, Parkanlagen, Landsitze, intakte Seeufersiedlung

Parklandschaften:

- 11-A Parklandschaft Zugersee (West- und Nordufer)
- 11-B Zugerberg mit ehemaliger Hotelanlage Schönfels Felsenegg
- 11-C Historischer Landschaftspark Horbach



Parklandschaft Zugersee (West- und Nordufer), (11-A) : *Schlosshalbinsel Andreas mit gut erhaltener Schlossanlage und ihrem herausragenden, in seiner herkömmlichen Anlage erhaltenen englischen Park mit imposantem Baumbestand, Villa Villette mit den grosszügigen Parkanlagen entlang des Seeufers,*

imposantes Landgut Freudenberg mit Gärten und altem Baumbestand, Schlosshalbinsel Buonas mit mittelalterlicher Burg und gut erhaltenen Nebengebäuden und herausragend gestaltetem Park, Ufersiedlungslandschaft Risch/Buonas in hochwertiger und intakter Seelandschaft mit qualitätvollen Bauernhäusern und wertvollen Baumbeständen (ISOS von nationaler Bedeutung) (Heusser, S., Knobel, U., 2002).

Zugerberg mit ehemaliger Hotelanlage Schönfels/Felsenegg (11-B): *Ehemalige Hotelanlagen mit altem Baumbestand und Park auf dem Zugerberg, sehr wichtiges Erholungsgebiet mit grossartiger Aussicht, ortsbildprägende Platanenallee an der Zufahrt zur Felsenegg (ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung). Zugerbergbahn, Schulanlage. Findlinge mit Gehölzen.*

Historischer Landschaftspark Horbach (11-C): *Ehemaliger Feriensitz (heute Schulanlage) der berühmten Zuger Persönlichkeit Adelheid Page im Gebiet Horbach auf dem Zugerberg mit einem Landschaftspark, den sie Ende des 19. Jh. anlegte. Bezüglich Grösse und Charakter einzigartig im Kanton Zug, mit altem Baumbestand, markanten Solitärbäumen und typischen Einbauten sowie dem eindrücklichen Felsentunnel an schöner Aussichtslage.*

Landschaftsentwicklungsziele

- *Historische Bausubstanz im Gesamtkontext mit der Umgebung erhalten und lesbar machen (Gebäude, Industriekanäle, Alleen, grosse/alte Einzelbäume), von neuen Bauten und Anlagen oder Infrastrukturen freihalten*
- *Historische Ausprägung der Parkanlagen bewahren und pflegen, alten Baumbestand in Park- und Gartenanlagen erhalten und fördern*
- *Betonung historischer Wegverbindungen durch Baumreihen oder Alleen, vor allem im Bereich der Zubringerstrassen und -wege, Akzentuieren von kulturhistorischen Bauten mit prägenden Einzelbäumen und Gehölzstrukturen*
- *Intakte Sichtbezüge auf die Parklandschaften erhalten und Silhouetten von störenden Einflüssen freihalten*
- *Ruhe und Beschaulichkeit erhalten*
- *Die vielfältige, reich strukturierte parkähnliche Ufersiedlungslandschaft mit ihren wertvollen und prägenden kulturellen Elementen in ihrer Intaktheit erhalten und pflegen, von störenden Bauten und Anlagen freihalten (11-A)*

3.5.3. Symbollandschaften (12)



Die Linden auf den Drumlins der Moränenlandschaft Menzingen-Neuheim haben starken Symbolgehalt: Sie sind die prägenden Elemente dieser eiszeitlich geprägten Symbollandschaft. Die Schlacht am Morgarten ist als Mythos im kollektiven Bewusstsein verankert. (Foto links: Karl Baer / Foto rechts: ARV)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

In den *Symbollandschaften* haben natürliche und/oder kulturelle Landschaftselemente einen bedeutenden Symbolgehalt entwickelt. Linden wirken als ausdrucksvolle Symbolbäume, insbesondere als freistehende Einzelbäume an exponierten Lagen. Betonen sie zudem beispielsweise eindrückliche glaziale Formen wie Drumlins oder Rundhöcker, ist ihre landschaftliche Ausstrahlung einmalig. Kulturelle Elemente wie das Morgartendenkmal inmitten der voralpinen Landschaft erhalten besonderen Symbolgehalt durch die historische Erzählung.

Im Kanton Zug sind es die Moränen- und Drumlinlandschaft Menzingen-Neuheim (12-A), die diesem Typ zugeordnet wurde sowie die Landschaftskammer zwischen Morgarten und Schornen SZ (12-B).

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

- BLN-Objekt 1307
- Hofsiedlungslandschaft Brettigen/Schwand, ISOS-Objekt von nationaler Bedeutung

Typstärkend:

- Landschaftliche Elemente, die als Symbole zusammenwirken, intakt erhalten, Lesbarkeit durch Freihaltung der Umgebung und intakte Sichtbezüge
- Intakte eiszeitliche Formen in ihrer charakteristischen Ausprägung
- Erlebbarkeit der Ruhe und Symbolwirkung
- Hochstammobstbäume am Fuss der Drumlins
- Linden als Einzelbäume auf den Drumlins
- Intakte Hofsiedlungslandschaft mit charakteristischen Bauernhäusern
- Typische Kammerung von Wald und Offenland am Morgartenberg (12-B)

Typschwächend:

- Störung der Symbolwirkung des Ensembles "Drumlins-Linden" durch Infrastrukturanlagen, Bauten und Anlagen
- Kiesabbau
- Bepflanzung der oberen Bereiche der Drumlins mit zusätzlichen Gehölzstrukturen

Schlüsselemente:

◆ **Geomorphologie / Geologie:** Drumlins, Moränen, eiszeitlicher Formenschatz

❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Strukturreiche Agrarlandschaft, Kleinseen, Flachmoore

□ **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Linden als Einzelbäume, Hochstammobstgärten

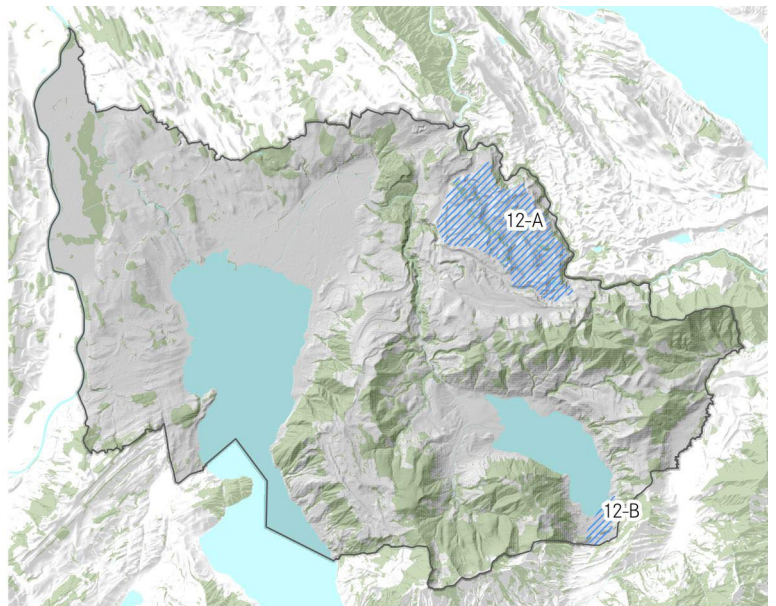
♦ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Mässig intensive landwirtschaftliche Besiedlung

■ **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Ländliche Siedlungsstruktur mit Einzelhöfen und intakten landwirtschaftlichen Siedlungen

Symbollandschaften:

12-A Drumlinlandschaft Menzingen - Neuheim

12-B Morgarten



Drumlinlandschaft Menzingen-Neuheim (12-A): Herausragende Glaziallandschaft von nationaler Bedeutung, besonders schön ausgebildet im Gebiet Winzenbach-Schwelli-Ölegg-Schwand-Brättigen-Wilen-Winzwilen mit charakteristisch ausgebildeten Drumlins. Linden auf den Drumlins dieser eiszeitlich geformten Landschaft verstärken noch deren Besonderheit und die landschaftliche Schönheit und stellen einen hohen symbolischen Wert in der Wahrnehmung der Bevölkerung dar. Intakte Hofsiedlungs-

landschaft Brettigen-Schwand mit intakter und typischer Einzelhofbebauung, schön erhaltenen Bauernhäusern, Hochstammobstgärten.

Landschaft um Morgarten (12-B): *Die Landschaft im Gebiet der überlieferten Schlacht am Morgarten zwischen Morgarten und Schornen SZ weist eine grosse Vielfalt an glazialen Geländeformen auf, die zudem durch die wechselnden Seespiegelstände geprägt wurden und ist kleinräumig gekammert. Ein markantes Objekt der Erinnerungskultur stellt das 1908 errichtete Morgartendenkmal am Seeufer bei Morgarten dar.*

Landschaftsentwicklungsziele

- *Landschaftliche Elemente, die als Symbole zusammenwirken, intakt erhalten, Lesbarkeit durch Freihaltung der Umgebung und Sichtbezüge intakt halten*
- *Intakte eiszeitliche Formen in ihrer charakteristischen Ausprägung erhalten, von Bauten und Anlagen sowie Kiesabbau freihalten*
- *Erlebbarkeit der Ruhe und Symbolwirkung erhalten und fördern*
- *Linden auf den Drumlins erhalten und, wo diese fehlen, ergänzen; obere Bereich der markanten "Rundhöcker" frei halten, um die Wirkung der Linden zu verstärken, im unteren Bereich der Hügel und um Höfe/Hofsiedlungen Hochstammobstgärten erhalten und fördern*
- *Typische und schön ausgeprägte Hofsiedlungslandschaft erhalten und von störenden Anbauten, Neubauten oder Infrastrukturanlagen freihalten*

3.5.4. Historische Industrielandschaften (Landschaftstyp 13)



Die Spinnerei an der Lorze in Baar und auch die Papierfabrik an der Lorze in Cham sind herausragende kulturhistorische Ensembles und im Inventar der Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS) aufgeführt. (Foto links: Michael Wolgensinger / Foto rechts: ARV)

Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Historische Industrielandschaften sind geprägt durch das kulturelle Erbe der Industrialisierung. Grosse landschaftsprägende Fabrikbauten aus dem 18. Und 19. Jh. stehen praktisch ausschliesslich nahe an Flüssen, da die damalige Industrie auf die unmittelbare Wasserkraft vor Ort angewiesen war. Neben ihren imposanten Fabrikbauten gehören Fabrikantenvillen, Arbeiterhäuser und Wasserkanäle zu diesen eindrücklichen Ensembles.

Im Kanton Zug war es die Lorze, welche damals die Wasserkraftnutzung für grosse Industriebetriebe ermöglichte. An ihren Ufern stehen denn auch die eindrücklichsten Bauzeugen dieser Zeit.

Landschaften und Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

Die Fabrikanlage Lorzenweid (Cham), die Spinnerei an der Lorze (Baar) und Neuägeri / Innere Spinnerei (Unterägeri) sind im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) als Objekte von nationaler Bedeutung eingestuft.

Typstärkend:

- Gut erhaltene Industrieanlagen mit unverstellter Hauptfront aus der Zeit der Industrialisierung mit Begleitstrukturen wie Kosthäusern, Fabrikantenvillen
- Historische Wasserkanäle und Zeugen der früheren Wasserkraftnutzung
- Akzentuierende Einzelbäume wie Linden, Eichen oder Pappeln
- Ensemblewirkung durch freie Sichtbezüge und intakte Silhouette

Typschwächend:

- An- und Umbauten, welche die Ensemblewirkung schmälern oder unkenntlich machen
- Neue Bauten und Anlagen ohne Bezug zur historischen Ausprägung

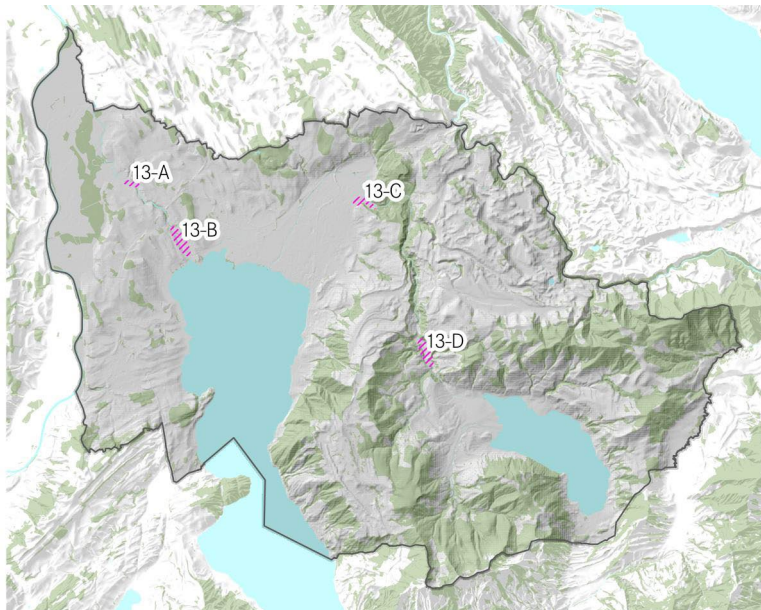
- Verstellte Sichtbezüge, grosse Bauten und Anlagen in der nahen Umgebung, welche die landschaftliche Wirkung schmälern

Schlüsselemente:

- ◆ **Geomorphologie / Geologie:** -
- ❖ **Gewässer / Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Flusslauf
- **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Einzelbäume
- ◆ **Nutzungen / Nutzungsmuster:** Wasserkraftnutzung, industrielle Nutzung
- **Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** Fabrikanlagen, Kanäle, Fabrikantenvillen, Arbeiterhäuser

Historische Industrielandschaften:

- 13-A Historische Industrielandschaft
Lorzenweid, Cham
- 13-B Historische Industrielandschaft
Lorze, Cham
- 13-C Historische Industrielandschaft
Spinnerei an der Lorze, Baar
- 13-D Historische Industrielandschaft
Neuägeri / Innere Spinnerei,
Unterägeri



Historische Industrielandschaft Lorzenweid Cham (13-A): "Kleines Industrieensemble am unteren Lorzenlauf. Altes Fabrikgebäude durch Brand zerstört. Aussergewöhnliche intakte Reihe von für die Gründerzeit typischen Kosthäusern entlang des Fabrikkanals. Turbinenhaus mit Stauwehr noch in Betrieb." (EDI, 2002)

Historische Industrielandschaft Lorze, Cham (13-B): Die 1657 gegründete Papiermühle an der Lorze war der Ursprung der Papierfabrik Cham. Mit der Gründung der Papierfabrik Cham AG begann 1912 die grossindustrielle Papierproduktion. Die ältesten Fabrikbauten befinden sich direkt an der Lorze. Am östlichen Flussufer schliessen sich zeugnishaft Bauten der Industriearchitektur zu einer kompakten Zeile von über 300 Metern Länge zusammen.

Historische Industrielandschaft Spinnerei an der Lorze, Baar (13-C): Von weit her einsehbare, eindrückliche Fabrikanlage der ehemaligen Spinnerei Baar, zur Gründungszeit nach Mitte des 19. Jahrhunderts grösste Textilfabrik der Schweiz. Höllhäuser als gut erhaltene, intakte Arbeitersiedlung beim Austritt der Lorze aus dem Lorzentobel in die Ebene (Heusser, S., Knobel, U., 2002); exponierte Hauptfassade leider durch neue Annexbauten unkenntlich gemacht.

Historische Industrielandschaft Neuägeri / Innere Spinnerei, Unterägeri (13-D): Imposante, gut erhaltene Fabrikanlage, Villen und Arbeiterhäuser, historische Wassernutzung der Lorze, sichtbar mit eindrücklichen Kanälen.

Landschaftsentwicklungsziele

- Gut erhaltene Industrieanlagen mit unverstellter Hauptfront aus der Zeit der Industrialisierung mit Begleitstrukturen wie Kosthäusern, Fabrikantenvillen, Wasserkraftnutzung intakt halten, von störende Anbauten, Neubauten oder Anlagen freihalten
- Historische Lorzenkanäle als Zeugen des kulturellen Erbes instandhalten
- Akzentuierende Einzelbäume wie Linden, Eichen oder Pappeln erhalten und an geeigneten Stellen nachpflanzen
- Ensemblewirkung durch freie Sichtbezüge und intakte Silhouette stärken

4. Literatur und Quellen

Amt für Raumplanung Kanton Zug (Hg.), 2014: Kantonaler Richtplan, Richtplankarte und Richtplantext.

Amt für Raumplanung, 2012 (Hg.): Leitbild Lorzenebene.

Amt für Raumplanung Kanton Zug, 2001 (Hg.): Landschaftskonzept Kanton Zug.

Amt für Raumplanung Kanton Zug, 2001 (Hg.): Hochstamm-Obstgärten im Kanton Zug. Autorin Meier, C.

Amt für Raumplanung Kanton Zug (Hg.), 2004: Rahmenplan LEK. Autor/innen Meier C. und Staubli P.

Amt für Raumplanung Kanton Zug, 1987 (Hg.): Landschaftsschutzgebiete. Detailverzeichnis zur kantonalen Richtplanung.

Amt für Raumplanung Kanton Zug, 1997/2011: Moorlandschaft Maschwander Allmend ML 251, Schutzplan.

Amt für Raumplanung Kanton Zug, 1997: Moorlandschaft Rothenthurm ML 1, Schutzplan.

Amt für Raumplanung Kanton Zug, 1997: Moorlandschaft Unterägeri ML 105, Schutzplan.

Amt für Raumplanung Kanton Zug, 1997: Moorlandschaft Zugerberg ML 6, Schutzplan.

Benjamin, W., 1982: Gesammelte Schriften, Frankfurt (M), Suhrkamp Verlag.

Bundesamt für Strassen ASTRA (Hg.), 2007: Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) im Kanton Zug.

Bundesamt für Umwelt BAFU (Hg.), 2015: Merkblatt "Kantonale Landschaftskonzeption und kohärente Landschaftsqualitätsziele". Erläuterungen zum Programmziel 1 im NFA-Programm Landschaft. Bern, BAFU.

Bundesamt für Umwelt BAFU (Hg.), 2011: Landschaftsstrategie.

Bundesamt für Umwelt BAFU, 2004: Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung (Moorlandschaftsinventar). Bern, BAFU.

Council of Europe (Hg.), 2000: European landscape convention (ELC)

Direktion des Innern (Hg.), 2012: Kantonaler Waldentwicklungsplan WEP.

Eidgenössisches Departement des Innern EDI (Hg.), 2002: Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS. Kanton Zug. Autoren: Heusser, S.; Knobel, U.

Eidgenössisches Departement des Innern EDI (Hg.), 1977: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Bern, Eidgenössische Drucksachen und Materialzentrale.

Gemeinde Cham (Hg.) 2005: Landschaftsentwicklungskonzept Gemeinde Cham. Autoren: Schwarze, M.; Kaeslin, M.

Hard, G., 1995: Zur Theoretik und Ästhetik des Spurenlesens in der Vegetation und anderswo. Osnabrücker Studien zur Geographie, 16. Osnabrück, Universitätsverlag Rasch.

Kanton Zug, 2011: Entwicklungsleitbild Zuger-/Walchwilser-/Rossberg

Kanton Zug, 2015: Konzept Vielfältige und vernetzte Zuger Landschaft.

Kanton Zug, 2008: Richtlinien für Beiträge und Abgeltungen im Natur- und Landschaftsschutz und beim ökologischen Ausgleich.

Meier C.; Bucher, A., 2010: Die zukünftige Landschaft erinnern. Eine Fallstudie zu Landschaft, Landschaftsbewusstsein und landschaftlicher Identität in Glarus Süd. Zürich, Bristol-Stiftung, Bern, Stuttgart, Wien, Haupt Verlag.

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) (Hg.), 2014: Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz. Autoren: Rodewald, R.; Schwyzer, Y.; Liechti, K. Bern, SL.

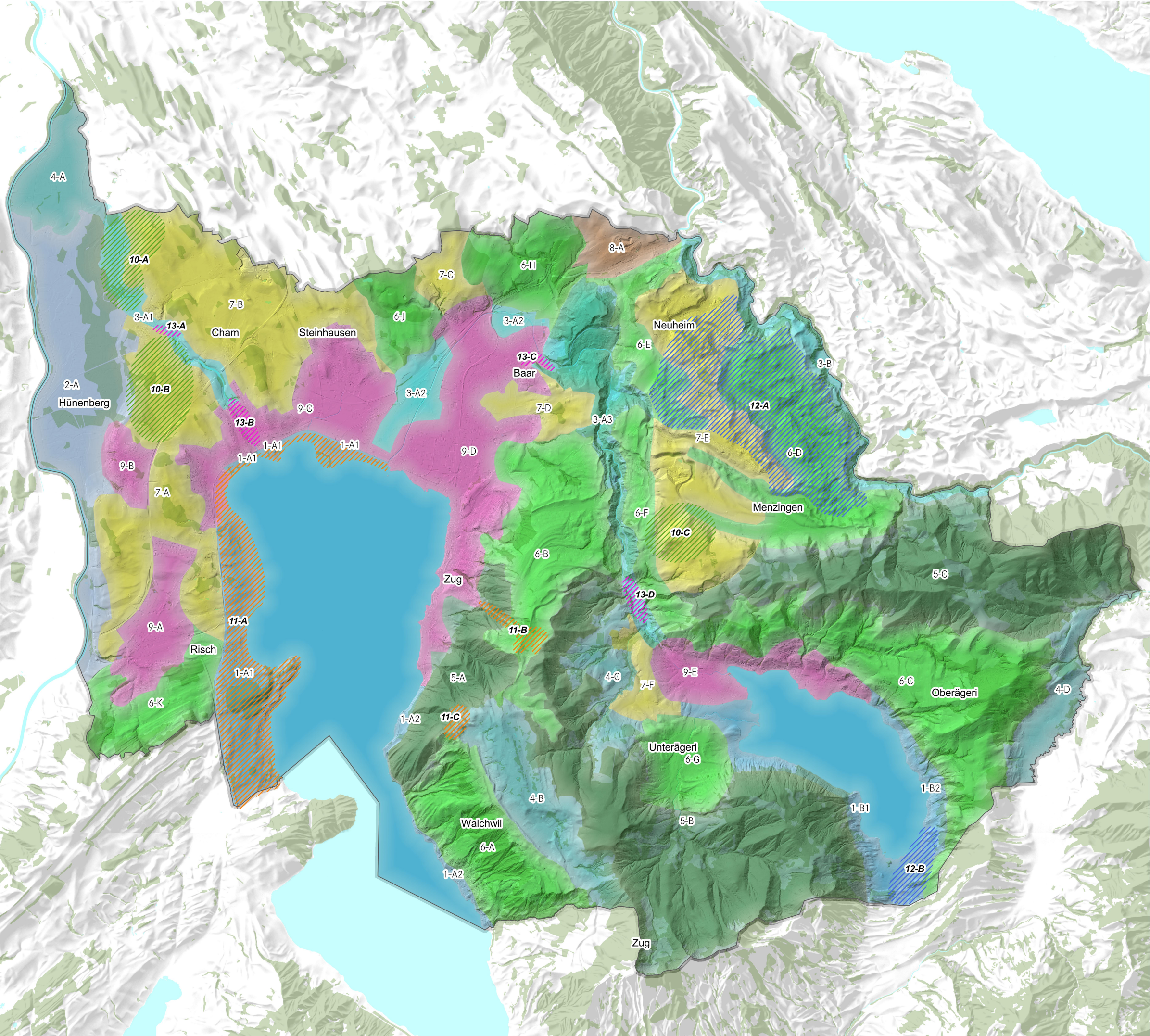
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) (Hg.), 2008: Bestand und Bedeutung von Alleen und Alleenlandschaften in der Schweiz. Autoren: Tartaro, P.; Kunz, S. Bern, SL.

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/fachinformationen/landschaftsqualitaet-erhalten-und-entwickeln/landschaften-von-nationaler-bedeutung/moorlandschaften-von-nationaler-bedeutung.html>. 17.7.2017.

Moorlandschaften / Landschaftsschutzzone Reuss — Kanton Zug (zg.ch) 17.7.2017

Anhang

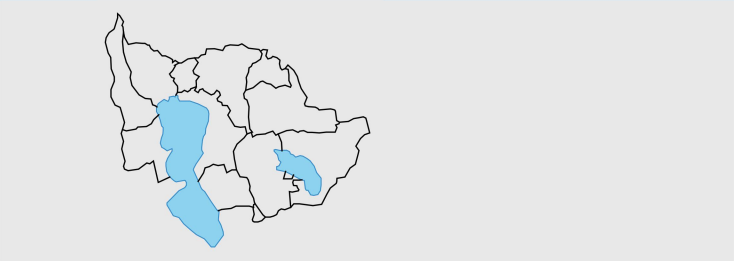
Anhang I: Übersichtsplan Landschaftstypen Kanton Zug



Landschaftstypen

Charakteristische Landschaftstypen Kanton Zug

Stand: September 2018



Kanton Zug Amt für Raum und Verkehr

Landschaftstypen Kanton Zug

Wassertextur - Gewässerlandschaften

- 1 Seenlandschaften
- 2 Flusstallandschaften
- 3 Flusslandschaften
- 4 Moorlandschaften

Waldtextur - Waldlandschaften

- 5 Waldlandschaften

Agrartextur - Agrarlandschaften

- 6 Struktureiche Agrarlandschaften mit hoher Nutzungsvielfalt
- 7 Offene Agrarlandschaften mit ländlichen Strukturelementen
- 8 Agrarlandschaften mit gewerblicher Infrastruktur

Siedlungstextur - Siedlungslandschaften

- 9 Siedlungslandschaften

Kulturerbetextur - Kulturerbelandschaften

- 10 Sakrallandschaften
- 11 Parklandschaften
- 12 Symbollandschaften
- 13 Historische Industrielandschaften

Anhang II: Schützenswerte Ortsbilder von nationaler Bedeutung im Kanton Zug (ISOS-Objekte)

Das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) beinhaltet im Kanton Zug 14 Objekte von nationaler Bedeutung sowie weitere von kantonaler und regionaler Bedeutung.

Ortsbilder von nationaler Bedeutung

- *Weiler Berchtwil (Risch)*
- *Hofsiedlungslandschaft Brättigen/Schwand (Menzingen/Neuheim)*
- *Stadt Cham (verstädtertes Dorf)*
- *Kloster Frauental (Cham)*
- *Kloster Gubel (Menzingen)*
- *Fabrikanlage Lorzenweid (Cham)*
- *Weiler Meisterswil/Talacher (Hünenberg)*
- *Innere Spinnerei Neuägeri (Unterägeri)*
- *Niederwil (Cham)*
- *Ufersiedlungslandschaft Risch/Buonas*
- *Ehemalige Hotelanlage Schönfels/Felsenegg (Zug)*
- *Spinnerei an der Lorze (Baar)*
- *Kirchweiler und ehemaliger Wallfahrtsort St. Wolfgang (Gemeinde Hünenberg)*
- *Stadt Zug*

Erläuterungen (EDI, 2002):

Weiler Berchtwil (Risch): *Obstgarten, verdichteter Obstbaumbestand am Ortsrand, 1.04 grosser Ahorn, die Ortsmitte markierend; Lagequalität: "Gute Qualitäten dank unverbaute Lage auf einer Hügelkuppe mit Sichtbezug zum Reusstal und durch die einprägsame Silhouette mit der von Bäumen durchsetzten und umrahmten Dachlandschaft."*

Hofsiedlungslandschaft Brättigen/Schwand (Menzingen/Neuheim): *"Moränenlandschaft zwischen Menzingen und dem Sihlgraben mit den für die Voralpenregion typischen Einzelhöfen und Kleinstgruppen in intensivem Bezug zum topographisch vielfältig gegliederten Wies- und Weideland. Auf den Hügelkuppen landschaftsprägende Linden. Räumliche Qualität: "Ausgezeichnete räumliche Qualitäten durch die spannungsvollen Bezüge sowohl der Gehöfte untereinander als auch zum umgebenden Agrarland. Besonders charakteristisches Landschaftsbild mit vielen, von Linden bekrönten Drumlins."*

Stadt Cham (verstädtertes Dorf): *"Grosses Industriedorf beim Lorzenausfluss Zugersee...Am Seeufer weiträumige Parkanlagen und Schlosshalbinsel." 0.0.11 Naturpark der Villa Solitude, dichter Bestand exotischer Bäume, kleine Hafenanlage mit reizvoller Schiffshütte. U-Zo XI: Landgut Hammer, gepflegte Parkanlagen in bewaldeter Geländesenke der Lorze. Lagequalität: "Gute Qualitäten dank des leicht erhöhten, am westlichen Lorzenufer gelegenen, von der Kirche akzentuierten Dorfkerns und wegen des*

weiträumig als Parklandschaft ausgestalteten Ufergeländes am Zugersee. Besonders eindrücklich die Schlossanlage auf der kleinen Halbinsel St. Andreas. Räumliche Qualitäten: Gewisse räumliche Qualitäten wegen den gut definierten Plätzen im Dorfkern Kirchbühl.... Eindrücklicher Schlosshof mit prächtiger Zufahrtsallee, in baumbestandene Parkanlagen eingebettete Villen und Landsitze."

Kloster Frauental (Cham): *"Zisterzienserinnenkloster mit grossem Gutsbetrieb in landschaftlich reizvoller Inselsituation zwischen Lorze und Seitenkanal am Rande der Reussebene. Kompaktes Klostergeviert aus dem 17. und 18. Jh. mit eng umfassten Innenhöfen. Weiträumiger Klausurgarten. U-Ri: Flussebene, Wies- und Ackerland mit partiellem Obstbaumbestand...; 0.0.13 verwachsener Altlauf der Lorze am Hangfuss. Die Strassen und Wege sowie die alten Kanalanlagen sind im heutigen Zustand zu erhalten."*

Kloster Gubel (Menzingen): *"Wallfahrtsort und Kapuzinerkloster aus der Mitte des 19. Jh. Vielbesuchte Kirche, hervorgegangen aus der Schlachtkapelle für die Kappelerkriege. Ölbergkapelle, Zufahrt mit Stationsweg. Eindrückliche Aussicht auf Streusiedlungslandschaft. U-Ri II: Hügellandschaft mit Einzelhofbesiedlung, Wies- und Weideland mit lockerem Obstbaumbestand. Lagequalitäten: Ausgezeichnete Qualitäten durch die Lage auf einem hoch aufragenden Hügelsporn mit grosser Weitwirkung in der unberührten Streusiedlungslandschaft zwischen Ägerital und Menzingen."*

Fabrikanlage Lorzenweid (Cham): *"Kleines Industrieensemble am unteren Lorzenlauf... Aussergewöhnlich intakte Reihe von für die Gründerzeit typischen Kosthäusern entlang des Fabrikareals. Turbinenhaus mit Stauwehr noch in Betrieb. 0.0.6 Landschaftsprägende Baumreihe längs dem Lorzenkanal, 0.0.16 alter Lorzenlauf... Lagequalitäten: Gewisse Qualitäten durch die gesamthaft unverbaute Lage am Fabrikkanal und dem alten, verwachsenen Lorzelauf am Fuss eines Seitenhanges und durch die einprägsame Ortsansicht von der Flussebene her."*

Weiler Meisterswil/Talacher (Hünenberg): *"Kleinstweiler und Hofgruppen mit markanten bäuerlichen Wohnhäusern aus dem 18. Jh. im flachen Hügelland zwischen dem Zugersee und der Reussebene... Ausgeprägter Bezug von Bauten und Landschaft. Empfehlungen: Die Zwischenbereiche mit Naturwiesen, Obstbäumen und Bauerngärten sind in der heutigen Form zu erhalten (keine Grünanlagen mit Rasenflächen und Einfamilienhausgärten)."*

Innere Spinnerei Neuägeri (Unterägeri): *"Charakteristisches Beispiel eines im 19. Jh. technisierten Flusslaufs im Talgrund des Lorzentobels. Aussergewöhnlich gut erhaltene Anlage von Fabrikbauten, Villen und Arbeiterhäusern entlang Durchgangstrasse und Kanälen."*

Niederwil (Cham): *"Bauerndorf inmitten von unverbautem Wies- und Ackerland. Typische Haufensiedlung an mehrfach verzweigten Wegen. Reizvoller Kirchhof in Ortsmitte. Variationsreiche bäuerliche Zwischenbereiche durch die unterschiedlichen, verschachtelt stehenden Bauten. U-Ri I: Die Bebauung allseitig umschliessendes Wies- und Ackerland, am Siedlungsrand verdichteter Obstbaumbestand. Lagequalitäten: Besondere Lagequalitäten durch die harmonische Einbettung des Dorfes in eine weitläufige Geländekammer mit rundum unverbautem Wies- und Ackerland. Beachtlich ausserdem die einprägsame Silhouette mit reich gegliederter, von Obstbäumen durchsetzter und vom Kirchturm überragter Dachlandschaft."*

Ufersiedlungslandschaft Risch/Buonas: *"Von der Schlosshalbinsel Buonas akzentuierter Uferbereich des Zugersees. Reicher Baubestand mit Schloss, Kirchbezirk Risch und feudalem Landsitz Freudenberg. Ausserordentlich hochwertige und intakte Seelandschaft mit qualitätsvollen Bauernhäusern. U-Zo I: Halbinsel Buonas, weit in den See vorspringende Hügelnase, im 19. Jh. zum prächtigen Naturpark ausgestaltet. U-Zo IV: Seebucht, sanft abfallendes Kulturland zwischen Schlosshalbinsel und Buonas, am Ufer alte*

Baumgruppen. U-Zo V: Nahumgebung Buonas, Wiesland im seeseitigen Vorgelände, verdichteter Baumbestand. U-Zo VIII: Park des Landsitzes Freudenberg, teilweise ummauert, gepflegte Gartenanlage, alter Baumbestand. E 0.0.41 Bootshaus, ..., am Zufahrtsweg landschaftsprägende Pappelreihen."

Ehem. Hotelanlage Schönfels/Felsenegg (Zug): *"Ehemalige Hotelanlagen mit altem Baumbestand und Park auf dem Zugerberg, dem Erholungsgebiet der Stadt Zug in bester Aussichtslage. Bedeutende Zeugen des Früh Tourismus im voralpinen Raum. Seit Betriebseinstellung in den 1920er-Jahren Nutzung für schulische Zwecke. E 0.0.7 ortsbildprägende Platanenallee an der Zufahrt zur Felsenegg. Gewisse räumliche Qualitäten vor allem durch die von einer mächtigen Baumallee gesäumte Zufahrt, aber auch dank den abwechslungsreichen Nischen zwischen den Haupt- und Nebenbauten in Schönfels."*

Spinnerei an der Lorze (Baar): *"Ehemalige Spinnerei beim Austritt des Lorzentobels in die Baarer Ebene. Zur Gründerzeit nach Mitte des 19. Jh. grösste Textilfabrik der Schweiz... E 0.0.21 Von Obstbaumreihen gesäumter Zufahrtsweg zur Obermühle."*

Kirchweiler und ehem. Wallfahrtsort St. Wolfgang (Gemeinde Hünenberg): *"Kirchweiler und historischer Versammlungsort, bäuerliche Kleinstgruppen und Einzelhöfe in intakter Umgebung am Rande der Reussebene. Spätgotische Landkirche St. Wolfgang; in Wart prächtiger Barockbau mit illusionistischen Aussenmalereien. E 0.0.12 Lindenplatz. Naturwiese mit alter Lindengruppe."*

Stadt Zug: *"Kantonshauptstadt und Finanzmetropole am Zugersee. Intakte mittelalterliche Altstadt. Grosszügige Uferpromenade. Klar strukturierte Stadterweiterung des 19. und 20. Jahrhunderts, Stadtrand-siedlungen, Industrieanlagen. Neue Geschäftscity. E 0.0.27 Zwei mächtige Platanen vor der Kapelle St. Karl. Lagequalitäten: "Besondere Qualitäten durch die Lage der Stadt am Nordrand des Zugerseebeckens mit dem Zugerberg als Ortsbildhintergrund, durch den unmittelbaren Seeanstoss der Inneren Altstadt und durch die Uferanlagen der Vorstadt und des Bahnhofquartiers."*